

Stadtmuseums Bad Langensalza

13.02. 2011 bis 21.08. 2011

„Das Zorn Feür am 13.ten February 1711.“ *Vom großen Brand 1711 bis zum 150jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Bad Langensalza*

Vor 300 Jahren, am Freitag den 13. Februar 1711, ereignete sich der größte Stadtbrand in der Geschichte unserer Stadt. Er wütete „... Von Abends ein Viertel auff 7. Uhr, biß Morgens 6.Uhr...“ (Quelle: Stadtarchiv Bad Langensalza) und zerstörte mehr als 1000 Gebäude in der Innenstadt. Damals war jeder Einwohner zur Brandbekämpfung verpflichtet. Die ausgestellten originalen Ledereimer zum Feuerlöschen gehörten in jeden Haushalt. Der Gedanke, eine freiwillige und ausgebildete Einsatzgruppe zur Feuerbekämpfung einzurichten, entwickelte sich erst mehr als 100 Jahre später.

Die Freiwillige Feuerwehr Bad Langensalza kann in diesem Jahr auf das 150. Jahr ihrer Gründung zurückblicken. Im Jahr 1861 entschlossen sich 40 Männer der Langensalzaer Turngemeinde, eine freiwillige Turner-Feuerwehr in Langensalza zu bilden.

Das Stadtmuseum Bad Langensalza nahm die zwei besonderen Jubiläen zum Anlass, eine Sonderausstellung zu diesem Thema zu erarbeiten und aufzubauen. Namens gebend für den Ausstellungstitel „ Das Zorn Feuer...“ ist ein Zitat aus einem historischen Dokument des Jahres 1712, das 1992 beim Öffnen des Rathausturmknopfes entdeckt wurde und vom Brand 1711 berichtet.

Die Sonderausstellung beschreibt mit Bildern, einer Karte des Brandverlaufes und verschiedenen historischen Dokumenten aus dem Stadtarchiv Bad Langensalza und aus Privatbesitz das größte Brandereignis unserer Stadt. Im zweiten Teil der Ausstellung wird die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Bad Langensalza in seinen wesentlichen Etappen dargestellt. Strahlrohre, Schläuche, Feuerwehrärzte, Leitern, Helme, Uniformen, viele Fotos und Dokumente veranschaulichen ihre Entwicklung bis in die heutige Zeit. Die Ausstellungsstücke stammen zum überwiegenden Teil aus Privatbesitz, aus dem Feuerwehrmuseum Bad Langensalza und wurden von der Freiwilligen Feuerwehr Bad Langensalza zur Verfügung gestellt. Ganz bewusst macht die Ausstellung auf das Feuerwehrmuseum in der Thamsbrücker Landstraße in Bad Langensalza aufmerksam, wo zum Beispiel auch zwei originale historische Feuerspritzen aus den Jahren 1735 und 1884 bestaunt werden können.

Im Verlaufe der Sonderausstellung bis 21. August 2011 werden für Schulklassen Führungen durch die Sonderausstellung und ein Museumsquiz angeboten. Dafür bitten wir um Voranmeldung.

03.09. 2011 bis 20.11. 2011

„Vom Steinbeil bis zum Römerschatz“. *Archäologische Sachzeugen für Tausch- und Kommunikationssysteme in ur- und frühgeschichtlicher Zeit aus der Sammlung der Mühlhäuser Museen.*

Ein Kooperationsprojekt des Stadtmuseums Bad Langensalza mit den Mühlhäuser Museen

Burgk – Museum Schloss Burgk

12. März bis 20. Juni 2011

„AUGENBLICKE 7 – Junge Kunst aus Ostthüringer Schulen“

Neue Galerie | Pirckheimer-Kabinett | Grafik-Kabinett | Exlibris-Galerie

Unter dem Motto „Dialoge“ werden Zeichnungen, Malerei, Grafik, Bücher, Skulpturen, Objekte und Keramik von Schülern dem Saale-Orla-Kreis, dem Saale-Holzland-Kreis und Jena gezeigt.

Schirmherr: Christoph Matschie, Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Ausrichter: Staatliches Schulamt Jena/Stadtroda

9. Juli bis 25. September 2011

„Wasja Götze & Moritz Götze. Bunttes Leben“

Neue Galerie | Pirckheimer-Kabinett

Wasja Götze ist einer der herausragenden Protagonisten der DDR-Bohème. 1941 geboren, arbeitete er nach dem Studium zunächst als Bühnenbildner für die Volksbühne Berlin und das Deutsche Theater Berlin und das Landestheater Halle, - und er malte, schrieb Gedichte, komponierte, musizierte und agierte u.a. gegen staatlich verordnete

Engstirnigkeit und wurde mit Verboten seiner Ausstellungen und Konzerte belegt. In der Malerei experimentierte Wasja Götze als einer der wenigen Künstler in der DDR schon früh mit den Stilmitteln der amerikanischen Pop Art. Moritz Götze, 1964 geboren, gehört seit Anfang der 1990er Jahre zu den wichtigsten zeitgenössischen Malern, Grafikern und Objekt- und Emailkünstlern. Einflüsse aus Pop Art, Comic, mittelalterlicher Buchmalerei und Werbung suggerieren seinen Arbeiten zunächst Simplizität, doch sind die Rückgriffe auf polit-, sozial- und/oder kulturhistorische Ereignisse von raffinierter Vielschichtigkeit.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in das vergnügliche Werk zweier Generationen Götze.

Grafik-Kabinett | Exlibris-Galerie

Exlibris-Sammler VII – Bucheignerzeichen für Klaus Rödel

Seit 1965 sammelt Klaus Rödel (Frederikshavn/DK) Exlibris und ist doch weit mehr als nur Auftraggeber und Sammler. Kaum ein anderer hat sich in den letzten 40 Jahren in Europa so verdient um das Exlibris gemacht wie er. Er ist Herausgeber zahlreicher Publikationen vorwiegend über zeitgenössische Exlibris, organisierte mehrere Kongresse sowie Ausstellungen und gründete die Stiftung „Den Danske Exlibrisfond“, die im Frederikshavn Kunstmuseum & Exlibrissammlung die größte europäische Exlibrissammlung bewahrt. Von den mehr als 1500 Exlibris auf seinen Namen wird eine Auswahl von ca. 250 Arbeiten gezeigt.

8. Oktober 2011 bis 26. Februar 2012

„Die Himmelsgegenden. Versuch einer Annäherung“

Neue Galerie | Pirckheimer-Kabinett | Grafik-Kabinett | Exlibris-Galerie

Die Liste der freimaurerischen Künstler – bildende Künstler, Schriftsteller, Musiker, Komponisten – ist lang und beeindruckend. Hogarth, Schadow, Mucha, Chagall, Corinth, Giacometti, Goethe, Herder, Lessing, Puschkin, Tucholsky, Mozart, Haydn, Liszt, Sibelius, Gershwin und Louis Armstrong gehören zu den bekanntesten. Auch Mitglieder der Fürstenfamilie Reuß waren Freimaurer und das erste Protokollbuch der Loge „Aux trois Globes“ aus den Jahren 1740 bis 1745 gelangte im Februar 1945 aus Berlin nach Burgk und überstand hier Krieg und vermutlich Vernichtung.

Die Ausstellung „Die Himmelsgegenden. Versuch einer Annäherung“ wird gemeinsam vom Museum Schloß Burgk und der Johannisloge „Heinrich zur Treue“ Gera, der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland organisiert und durchgeführt. Es ist die erste Ausstellung weltweit, die Künstler – freimaurerische wie nicht freimaurerische – einlädt, sich einem Thema zu nähern – den Himmelsgegenden. Die Ausschreibungsunterlagen können unter www.schloss-burgk.de eingesehen werden.

26. November 2011 bis 26. Februar 2012

„Weihnatskrippen aus der Sammlung Birgit Goebel-Stiegler“

Neues Kabinett

Als Vater der Weihnachtskrippen gilt Franz von Assisi, der 1223 das Weihnachtsfest in einer Höhle bei Greccio feierte, dazu eine Futterkrippe aufstellte sowie einen lebendigen Ochsen und Esel. Im späten 16. Jh. kam die bis heute gebräuchliche Form der Krippe mit einer zeitlich begrenzten Aufstellung auf, ihre Blütezeit erlebte sie im 18. Jh. Während ihrer Studienzeit erstand Birgit Göbel-Stiegler ihre erste Krippe, eine geschnitzte kleine afrikanische Rundhütte mit der Heiligen Familie. Es folgten im Lauf der Jahrzehnte knapp 200 Krippen aus aller Welt, in vielerlei Materialien und in Größen, die das Aufstellen im Privatbereich ermöglichten. Krippen, die in einer Nuss- bzw. Eierschale Platz finden, über Matroschkas bis hin zur von den Großeltern ererbten Familienkrippe.

Bürgel - Keramik-Museum

12. März bis 22. Mai 2011

Paul Dresler (1879-1950) und die Töpferei Grootenburg

Für den in Siegen geborenen Dresler bildete 1910 der Besuch der Münchner Ausstellung von „Meisterwerken mohammedanischer Kunst“ den entscheidenden Impuls, Keramiker zu werden. Als Schüler von Jakob Julius Scharvogel studierte an der Keramischen Fachschule in Landshut und trat noch vor der Eröffnung einer eigenen Werk-

statt dem Deutschen Werkbund bei. Mit Unterstützung der Stadt Krefeld gründete er 1913 die „Töpferei Grootenburg Paul Dresler GmbH“.

Künstlerisch wertvolle Einzelstücke, ganz von islamischen Vorbildern inspiriert, prägten zunächst das Werkstattprofil. Seit den 1920er-Jahren dominieren durch farbkraftige Reduktionsglasuren zu Unikaten veredelte Schalen und Vasen. In den dreißiger Jahren griff Dresler die Dekoration mit filigranen Unterglasurmalereien in Anlehnung an persische Vorbilder wieder auf. Darüber hinaus spezialisierte er sich auf die Fertigung von Steinzeug.

Die Ausstellung zeigt auch jenes Stück, für welches Paul Dresler 1937 auf der Pariser Weltausstellung eine Goldene Medaille erhielt.

Paul Dresler gehört zu den herausragenden deutschen Keramikern der Zwischenkriegszeit. Nach der Ausstellung in Berlin ist diese erste Werkschau nun auch in Bürgel zu sehen.

4. Juni bis 4. September 2011 (Keramik-Museum Bürgel)

Keramikpreis Bürgel 2005 – 2010 – Preisträgerarbeiten und weitere Ankäufe

Zum zweiten Mal schaut das Keramik-Museum auf den Wettbewerb zum Walter-Gebauer-Keramikpreis Bürgel zurück. Preisgekrönte Arbeiten aus den Wettbewerben der Jahre 2005 bis 2010 werden zusammen mit ausgewählten Ankäufen weiterer Wettbewerbsbeiträge zu sehen sein. Es werden nicht allein meisterhafte Einzelstücke präsentiert, sondern auch die Entwicklung der Museumssammlung im Bereich der Gegenwartskeramik aufgezeigt.

18./19. Juni 2011 (Staatliche Regelschule Bürgel)

„Kaffee-Genuss“ – Walter-Gebauer-Keramikpreis Bürgel 2011

Die Wettbewerbsausstellung bildet gewiss wieder die besucherstärksten Präsentation des Keramik-Museums Bürgel, das als Mitauslober des Preises die Ausstellung durchführt. Erwartet werden wieder mehr als 50 Exponate deutscher und ausländischer Keramiker, die bereit sind, bei handwerklicher Qualität die Anwendungsbereiche und Ausdrucksformen der Keramik zu erweitern. Das Thema knüpft an die lange Tradition des kulturvollen Kaffee-Genusses an. Es gibt heute eine Vielzahl von Möglichkeiten, das aromatische Getränk zuzubereiten und zu servieren. Anders als der Wegwerf-Becher kann keramisches Kaffeegeschirr den Charakter der Kaffeespezialitäten betonen und die entspannende Wirkung echten Kaffee-Genusses unterstreichen. In diesem Sinne werden nur Ensembles von bis zu sechs Einzelstücken für den Wettbewerb und die Ausstellung zugelassen.

17. September 2011 bis 26. Februar 2012

Körting-Keramik

2011 wären Heiner-Hans Körting und Gerda Körting, geb. Gülcher und erste Ehefrau von Heiner-Hans Körting, 100 Jahre alt geworden. Zusammen mit Elisabeth Körting, der zweiten Ehefrau Heiner Hans-Körtings, und den aus der ersten und der zweiten Ehe stammenden Söhnen Kristian und Ulrich Körting stehen sie für eine namhafte und weit über Thüringen hinaus bekannt gewordene Keramik sowohl im kleinplastischen als auch im Gefäßbereich.

Eine noch nicht da gewesene Besonderheit der Ausstellung wird darin bestehen, dass Arbeiten aller fünf namhaften Keramiker der Familie in der Ausstellung zu sehen sein werden. Die unterschiedliche Handschriften und Auffassungen stehen dann erstmals in dieser Form nebeneinander. Unerwartete Entdeckungen werden ebenso möglich sein wie das Erlebnis völlig unterschiedlicher Glasur- und Formauffassungen.

Das Keramik-Museum Bürgel möchte in Kooperation mit der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten einen zweiten Ausstellungsstandort im Dornburger Rokkoschloss anbieten, so dass mit Dornburg auch der Ort gewürdigt wird, wo die Körtings mit ihrer Werkstatt bis heute zum Ortsbild gehören.

Eisenach – Bachhaus Eisenach

1. Mai bis 13. November 2011

„Erinnerungen an Wanda Landowska“

Die „historische Aufführungspraxis“, das Musizieren auf Originalinstrumenten wie Cembalo, Laute oder Gambe, ist heute aus Bach-Aufführungen nicht mehr wegzudenken. Das ist vor allem der Verdienst der in Warschau geborenen und in Berlin, Paris und einschließlich in den USA wirkenden Pianistin Wanda Landowska (1879-1959). Auf den Bachfesten in Duisburg (1910), Eisenach (1911) und Breslau (1912) verteidigte sie den Ruf des Cembalos und setzte das Konzertieren auf diesem alttümlichen Instrument gegen alle Widerstände durch.

Die Sonderausstellung erinnert an die resolute „Wiederentdeckerin des Cembalos“ und ihren Besuch im Bachhaus im September 1911.

Eisenach - Wartburg

5. Mai 2011 bis 31. März 2012

"Musik, die ans Gebet grenzt" Elisabeth und die Wartburg bei Franz Liszt

Als Weimarer Hofkapellmeister begleitete Franz Liszt den Großherzog Carl Alexander wohl oft auf die Wartburg, die seit den 1840er Jahren erneuert wurde, und verfolgte dabei auch die Entstehung des Elisabeth-Zyklus von Moritz von Schwind. Angeregt von diesen Bildern und im Auftrag des fürstlichen Freundes komponierte er die „Legende von der heiligen Elisabeth“ – ein Baustein im Gesamtkunstwerk Wartburg.

Die Ausstellung widmet sich u. a. Liszts Porträt im Sängerkriegsfresko, stellt sein Oratorium als Gegenentwurf zu Richard Wagners Tannhäuser-Oper vor und folgt den Spuren des Komponisten, die seine Verehrung der ungarischen Heiligen und seine Anteilnahme an der Burgwiederherstellung belegen.

Erfurt – Stadtmuseum Erfurt und Neue Mühle

Haus zum Stockfisch - Stadtmuseum Erfurt

2. Mai 2011 bis 8. Juli 2011

"Im Volksmunde wird freilich Erfurt-Nord auch fernerhin Ilversgehofen sein." 100 Jahre Eingemeindung Ilversgehofen nach Erfurt

Sparkasse, Zweigstelle Magdeburger Allee 159, Erfurt

Im Mai 1911 wurde die damals noch selbständige Gemeinde als erster Ort nach Erfurt eingemeindet. Mit 12.660 Bürgern, größeren Flächen für Industrieansiedlungen und der Übernahme von zwei Sozialdemokraten in das Erfurter Stadtparlament war der Norden Erfurts ein Zugewinn für die Stadt.

31. Oktober 2011, 11.00 Uhr

Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Rahmen der Lutherdekade

"Tolle Jahre - An der Schwelle der Reformation"

Ort: Stadtmuseum Erfurt

Inhaltliches Zentrum der neuen Dauerausstellung ist der Vorabend der Reformation in Erfurt. Erstmals sind hier umfassend wirtschaftliche und soziale Verhältnisse im Überblick dargestellt, die der Student Martin Luther in Thüringens größter Stadt vorgefunden hat, die ihn grundlegend geprägt und sein weiteres Leben entscheidend beeinflusst haben.

27. März bis 14. August 2011

„Jürgen Valdeig - 40 Jahre Malen aus Leidenschaft“

Museum Neue Mühle

Der 60. Geburtstag Jürgen Valdeigs bietet Anlass eine Auswahl seiner historischen Erfurter Stadtansichten zu präsentieren. Bekannt ist der Maler vor allem durch seine seit 1990 erscheinenden Künstlerkalender.

25. August – 27. November 2011

„ERFURT - Bürger und Stadt der Lutherzeit“. Originalzeichnungen aus dem "Erfurter Almanach 1511 - 2011" von Uta Hünninger

Museum Neue Mühle

1. Dezember 2011 bis 31. Januar 2012

"Auf Spurensuche - Thüringer Mühlenstandorte"

Kabinettausstellung Museum Neue Mühle

Die ausgestellten Bilder und Dinge wurden vor Ort fotografiert und mitgenommen - es handelt sich um Sammelstücke die den Mühlenreichtum Thüringens belegen. Die kleine Exposition war bereits im Februar zusehen, allerdings nur mit kurzer Laufzeit.

Erfurt - Deutsches Gartenbaumuseum Erfurt

06. März 2011 bis 31. Oktober 2011

Kräuter, Drogen und Extrakte - Pflanzenwirkstoffe im Alltag

Pflanzen bieten in ihrem Inneren eine unermessliche Vielfalt chemischer Mixturen, mit denen sie ihr Überleben meistern. Diese können für den Menschen tödliches Gift oder lebensrettendes Elixier sein. In Produkten aus Medizin, Kosmetik, Haushalt und Technik entfalten sie in oft kleinsten Mengen große Wirkung und werden z. T. schon seit frühesten Zeiten von Menschen genutzt. Die Ausstellung stellt ausgewählte Inhaltsstoffe vor und zeichnet den erstaunlichen Weg von der Gewinnung aus der Pflanze bis zur fertigen Ware nach.

Gotha - Stiftung Schloss Friedenstein

Schlossmuseum und Museum der Natur Gotha

15. Mai 2011 bis 23. Oktober 2011

Elefantastisch! - Gotha ganz groß

Gotha ist eine Elefantenstadt. Nachdem Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg 1678 Träger des Königlich-Dänischen-Elefantenordens geworden war, breitete sich eine regelrechte Elefantomanie am Hofe aus. Ein Elefant wurde in das herzogliche Wappen aufgenommen und für die Herzogliche Kunstkammer wurden in den folgenden Jahrhunderten immer wieder Kostbarkeiten in Elefantenform gekauft: aus Gold, Silber oder Bernstein, Elefanten auf Kupferstichen, chinesische Glückselefanten. Von den Kunstwerken aus Elfenbein gar nicht zu reden. Aber das ist noch nicht alles. Bereits 1695 focht der Gothaer Forscher Tentzel einen Gelehrtenstreit über Knochenfunde im Norden Gothas aus. Er erkannte in dem Skelett die Überreste eines „vorsintflutlichen Elefanten“. Nach Hannibals Elefantenzug über die Alpen gerieten der Elefant und seine Gestalt bald wieder in Vergessenheit. Auf vielen Zeichnungen bis zur Neuzeit finden sich Elefanten mit eigentümlicher Anatomie. Dies änderte sich erst mit den indischen oder afrikanischen Riesen, die als Kuriositäten in Europa herumgeführt wurden. Als „Miss Baba“, Elefantenkuh einer Wandermenagerie, 1857 in Thüringen verstarb, kam das Skelett nach Jena und die Haut nach Gotha, wo man sie zu einem Elefanten formte, der mit der Natur wenig gemein hat. Elefantastische Wunder der Natur und der handwerklichen Kunstfertigkeit zeigt die Ausstellung auf Schloss Friedenstein in Gotha.

Schlossmuseum, Kabinett Kirchgalerie

Hoch zu Ross – Fürstliche Reiterbildnisse

13. Februar – 22. Mai 2011

Eröffnung: Samstag, 12. Februar 2011

Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde

Treffen ist die Kunst – 150. Jahrestag der Gründung des Deutschen Schützenbundes in Gotha

3. April – 4. September 2011

Eröffnung: Samstag, 2. April 2011, 14 Uhr

Schlossmuseum, Nordflügel (Kabinettausstellung)

Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg

17. April – 31. Juli 2011

Eröffnung: Samstag, 16. April 2011, 14 Uhr

Schlossmuseum und Museum der Natur (Ausstellungshalle)

Elefantastisch! – Gotha ganz groß

15. Mai – 23. Oktober 2011

Eröffnung: Sonntag, 15. Mai 2011, 14 Uhr

Schlossmuseum, Kabinett Kirchgalerie

Rüssel im Quadrat

5. Juni – 4. September 2011

Eröffnung: Samstag, 4. Juni 2011, 14 Uhr

Schlossmuseum Kabinett

„Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“ – Jagdbilder des 18. und 19. Jahrhunderts

18. September 2011 – 8. Januar 2012

Eröffnung: Samstag, 17. September 2011, 14 Uhr

Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde (Ausstellungshalle)

Kelten und Germanen

13. November 2011 – 12. Februar 2012

Eröffnung: Samstag, 12. November 2011, 14 Uhr

Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde

Schweinkram! – Alltägliche und kuriose Dinge rund um die Sau

4. Dezember 2011 – 29. Januar 2012

Eröffnung: Samstag, 3. Dezember 2011, 14 Uhr

Schloss Friedenstein, Westgarten

Mittwoch, 1. Juni 2011

Kinderfest

Am 1. Juni 2011 findet von 9 bis 13 Uhr das große Kinderfest erstmals am Schloss Friedenstein statt. Viele Attraktionen haben wir wieder vorbereitet. Neben Spielen und jeder Menge Spaß, kann man basteln, den Präparatoren und Restauratoren bei ihrer interessanten Tätigkeit zuschauen, seine Nase ausprobieren, lebende Amphibien bestaunen und noch vieles mehr. Lasst euch also überraschen.

Ekhof-Theater Gotha

24. Juni bis 27. August 2011

16. Ekhof-Festival

Das Ekhof-Theater auf Schloss Friedenstein in Gotha ist das älteste barocke Theater der Welt mit originaler Bühnentechnik. 1681–1683 entstand es im Westturm des riesigen Schlosses, das am Ende des Dreißigjährigen Krieges als Residenz der Herzöge von Sachsen-Gotha erbaut wurde.

Jeden Sommer verzaubert das Theater seine Besucher während des *Ekhof-FESTIVALs* Konzerten und Lesungen. Die barocke Bühnenmaschinerie wird unsichtbar von Muskelkraft in Gang gesetzt. Kulissen wechseln bei offener Bühne und die Schauspieler finden sich in einer verwandelten Szenerie wieder. Musik umspielt diese authentische Illusion barocken Theaters.

Der Musenhof Gothas lockt mit den Schätzen seiner berühmten Kunstsammlungen, den weiten Gärten und der Orangerie. Besuchen Sie die Sonderausstellungen der Museen, tauchen Sie ein in die Welt barocker Lebenslust!

Schloss Friedenstein Gotha

27. und 28. August 2011

11. Barockfest

Eröffnung Freitag, 26.08.2011, 20 Uhr Unterer Hauptmarkt

Am 27. und 28. August 2011 verwandelt sich Schloss Friedenstein wieder in die farbenprächtige Residenz Herzog Friedrichs III. von Sachsen-Gotha-Altenburg (reg. 1732-1772). Seine Hochfürstliche Durchlaucht und dero Gemahlin Luise Dorothee werden mit ihrem Hofstaat anwesend sein und sich mit ihren Gästen an den vielfältigen Darbietungen erfreuen.

Handwerker und Händler in historischen Gewändern werden auf dem Schlosshof und unter den Arkaden ihre handwerklichen Künste vorführen und zum Kauf anbieten.

Zum Angebot gehören auch Schmuck und verschiedenste Kostümartikel, so dass sich Besucher während des Barockfestes auch selbst in historische Personen „verwandeln“ können. Die Gastronomie wird ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken feilbieten: Von deftigen Braten über Fladen und Fischspezialitäten, von Wein und Bier bis hin zu süßen Crepes, Eis und Kaffee ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Ein historisches Karussell sowie Kutschen und Reiter beleben den Schlosshof und stehen nicht nur dem Hofstaat zu Vergnügungen und Ausfahrten bereit.

Musikalische Darbietungen, darunter ein Konzert der Thüringen Philharmonie und ein Feuerwerk am Samstagabend gehören schon traditionell zu den Programmpunkten.

Über 300 Mitwirkende aus verschiedenen Vereinen, Künstler, Gastronomen und Händler freuen sich mit den Organisatoren der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha auf ein buntes Treiben und ein ähnlich grandioses Sommerwetter wie im letzten Jahr.

Alle Museen Stiftung Friedenstein Gotha

Samstag, 22. Oktober 2011, 19.30 – 24 Uhr

Fünfte Museumsnacht Gotha

Wieder öffnen die Museen der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha ihre Türen zu einer Museumsnacht. Und in diesem Jahr sind das Staatsarchiv, die Forschungsbibliothek und das Deutsche Versicherungsmuseum mit dabei. In den Abendstunden von 20 bis 24 Uhr kann man das riesige, hell erleuchtete Schloss bei angenehmer Musik durchwandeln und Sammlungen von höchstem Rang bestaunen.

Die Mitarbeiter der Museen stellen zu jeder vollen und halben Stunde in kleineren Vorträgen und anschaulichen Präsentationen allerorten besondere Exponate und Themen vor. Es wird ein nicht alltäglicher Abend für Kinder und Erwachsene werden, bei dem auch für das leibliche Wohl ausreichend gesorgt ist.

Alle Museen der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Staatsarchiv und Deutsches Versicherungsmuseum E. W. Arnoldi haben von 20 bis 24 Uhr geöffnet

Greiz – Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung mit Satiricum im Sommerpalais Greiz

5. März 2011 bis 5. Juni 2011

„Harald Kretzschmar seit 2001“

Das Satiricum der Staatlichen Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz präsentiert im Gartensaal anlässlich des 80. Geburtstages des Künstlers seine politischen Karikaturen, seine philosophischen Cartoons und seine Portraitkarikaturen seit 2001.

Harald Kretzschmar wurde am 23. Mai 1931 in Berlin-Steglitz geboren. Von 1955 bis 1991 war er ständiger Freier Mitarbeiter beim Eulenspiegel und von 1974 bis 1989 Vorsitzender der Zentralen Sektionsleitung Karikaturisten VBK-DDR. 1975 gründete Harald Kretzschmar zusammen mit Dr. Werner Becker das Satiricum im Sommerpalais Greiz. Der Karikaturist ist seit 1960 auf zahlreichen Ausstellungen vertreten, vor allem mit Portraitkarikaturen. Aktuelle politische Karikaturen und philosophische Cartoons veröffentlicht Kretzschmar im Neuen Deutschland.

12. März 2011 bis 13. Juni 2011

„Scharf umrissen“ - Schattenrisse, Silhouetten, Scherenschnitte des 18. und 19. Jahrhunderts

Aus dem sehenswerten Bestand der Staatlichen Bücher- und Kupferstichsammlung werden in dieser Ausstellung etwa 130 Schattenrisse, Silhouetten und Scherenschnitte des 18. und 19. Jahrhunderts in der Beletage präsentiert, die unter anderen von einer außerordentlich berühmten Silhouettenschneiderin dieser Zeit, der englischen Prinzessin Elizabeth (1770-1840), geschaffen wurden. Diese Arbeiten begeistern noch heute durch ihre filigrane Ausführung und künstlerische Wirkung.

11. Juni 2011 bis 28. August 2011

„Kunst & Co.“ - Karikaturen von Gerhard Glück

Die Ausstellung im Gartensaal ist einem der bekanntesten und renommiertesten satirischen Maler im deutschsprachigen Raum gewidmet – Gerhard Glück.

Er wurde 1944 in Bad Vilbel geboren, wuchs in Frankfurt am Main auf, studierte an der Kunsthochschule Kassel und wurde bald einer der begehrtesten Cartoonisten. Viele seiner Zeichnungen erschienen im „Manager Magazin“, in der „Süddeutschen Zeitung“ und im „SZ-Magazin“.

Seit 1991 ist Gerhard Glück ständiger Mitarbeiter von „NZZ Folio“, der Monatszeitschrift der „Neuen Zürcher Zeitung“. Er arbeitet aber auch für die Wochenzeitung „Die Zeit“ und das Magazin „Cicero“, für die er Textillustrationen und Titel gestaltet.

18. Juni 2011 bis 25. September 2011

„Von der Kunst, Feste zu feiern“

Eine Kunst ist es, Feste zu feiern, und eine Kunst war es in jedem Jahrhundert, diese Höhepunkte des menschlichen Alltags abzubilden: Ob Picknick im Barockgarten von St. Cloud bei Paris oder Hochzeitsbankett am Prager Hof, ob Krönungsfeierlichkeiten in der Kathedrale oder die Hinrichtung der Marie-Antoinette als Volksbelustigung, ob Bacchanalien in der Christnacht oder ein hoher kirchlicher Feiertag, ob Flämischer Bauerntanz oder höfisches Feuerwerk, ob wohl vorbereitete Feierlichkeiten und Festumzüge oder spontan sich zusammenfindende Volksmassen. All dies ist in der Ausstellung in der Beletage zu sehen.

Veranstaltungen Sommerpalais Greiz

13. Juni 2011, 19.30 Uhr

Serenade der Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach
Gartensaal

26. August 2011, 19 bis 24.00 Uhr

Greizer Museums- und Kulturnacht
Schloss Gesellschaft

11. September 2011

Tag des offenen Denkmals

3. Dezember 2011, 10 bis 17 Uhr

Winterzauber im Sommerpalais
Weihnachtlicher Markt im Gartensaal

3. Dezember 2011 10 bis 17 Uhr

Winterzauber im Sommerpalais
Weihnachtlicher Kunst- und Genießermarkt im Gartensaal des Sommerpalais.

Hohenfelden – Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden

6. März bis 9. Oktober 2011

„Zum Andenken - Private und öffentliche Erinnerungskultur im Spiegel der Zeit“

In der neuen Sonderausstellung des Thüringer Freilichtmuseums Hohenfelden dreht sich alles um Erinnerungskultur. Wohl schon immer versuchten Menschen Erinnerungen an wichtige Lebensmomente und geliebte Personen mit Hilfe materieller Dinge zu bewahren. Der Bogen der Ausstellung spannt sich deshalb von Reisesouvenirs über Silberhochzeitsgeschirr bis hin zu Grabdenkmälern.

Zahlreiche, zum Teil einmalige und noch nie ausgestellte Exponate lassen die Besucher rund 150 Jahre Andenkenkultur erleben

22. Oktober 2011 bis Jahresende

„Farbe, Faden, Form, Rauch“

In dieser Ausstellungen wird die Bildweberei der Hohenfeldener Textilkünstlerin Ulrike Drasdo mit den Werken der Keramikünstlerinnen Isabel Franke; Erfurt und Astrid Seibt, Jena kombiniert. Das Ergebnis ist ein einzigartiges Ambiente aufgrund der verschiedenen Farben, Formen und Materialien.

Ilmenau – GoetheStadtMuseum Ilmenau

13. Februar 2011 bis 1. Mai 2011

„Alfred Traugott Mörstedt (1925-2005) Aquarelle, Bücher, Objekte“

Die erste Sonderausstellung des GoetheStadtMuseums Ilmenau 2011 ist dem 2005 in Erfurt verstorbenen Maler, Grafiker und Buchillustrator Alfred Traugott Mörstedt gewidmet.

Mörstedt gehört zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten Mitteldeutschlands. Unbekümmert mischte er die Gattungen der Kunst, wobei besonders seine farbigen collagierten Zeichnungen, Radierungen und Aquarelle einmalig sind und ihresgleichen suchen. ATM - wie er in Abkürzung seines Namens liebevoll von den Freunden genannt wurde - teilte das Schicksal der männlichen Bevölkerung seiner Generation. Er wurde als 18jähriger zum Kriegsdienst verpflichtet. Nach dem II. Weltkrieg studierte er von 1947 bis 1953 zunächst in Erfurt, anschließend in Weimar und Berlin-Weißensee bildende und angewandte Kunst. Bevor sich Mörstedt 1960 als freischaffender Künstler in seiner Heimatstadt Erfurt niederließ, war er als Gebrauchswerber bzw. Designer in der Textilindustrie tätig.

„Als bewundernswert produktiver Künstler erarbeitete er über Jahre hin ein Oeuvre sehr individueller stilistischer Prägung. Filigrane Liniengeflechte, fragile, heraldisch anmutende Schachbrettfigurationen wie kostbare Gespinste über fein ausbalancierte Farbgründe gelegt, die mosaikartigen Gitter kraftvoll koloriert, fügen sich zu Kompositionen voll poetischer Harmonie mit einem Gestus von Noblesse. Nichts wiederholt sich, zitiert sich selbstgefällig, und dennoch ist sein Stil so eigen, unverwechselbar, dass Zueignung und Wiedererkennung sich geradezu aufdrängen. Wer kann solcherart Signum für ein Lebenswerk schon in Anspruch nehmen? Gewiss nur wenige Künstler.“ (Ekkehard Müller)

Quelle: „Von der Würde der Aufrichtigkeit“, in: "Alfred Traugott Mörstedt Weimar – ein Beginn" edition burgart, Rudolstadt, 2000

15. Mai 2011 – 6. November 2011

„Horst Aschermann – ein Ilmenauer in Wien Malerei und Plastik“

Prof. Horst Aschermann wurde am 27. April 1932 in Ilmenau geboren. Nach einer Ausbildung als Kerammodelleur in der Porzellanmanufaktur Metzler & Ortloff verließ er zu Beginn der 50er Jahre die DDR, weil er wie er in einem Interview sagte, „...die Freiheit des Geistes...“ stark vermisste. Horst Aschermann studierte an der Hochschule für angewandte Kunst Wien bei Prof. Hans Knesl, an der er auch in den sechziger Jahren Lehrbeauftragter war.

Er siedelte sich in Purkersdorf, einem Vorort von Wien an, der im Wiener Wald liegt und ihm bei seiner Arbeit immer wieder Inspiration gab. In Purkersdorf und Wien befinden sich zahlreiche Skulpturen und Reliefs von Horst Aschermann im öffentlichen Raum. Zu seinen großen Werken gehört eine „Pestsäule“, die er 1965 aus Waldviertler Marmor schuf. Bei der Bearbeitung des harten Gesteins unter hoher Sonneneinstrahlung hatte sich Horst Aschermann so überanstrengt, dass daraus resultierend ein schwere Krankheit entstand, die ihn bis an sein Lebensende 2005 begleitete.

Als freischaffender Künstler zeigte er großartige künstlerische Fertigkeiten. Er arbeitete seine Reliefs oftmals aus der Negativform. Es entstanden sechs Relieftüren in der Wirtschaftsuniversität Wien, für die evangelische Kirche in Wien-Hetzendorf die „Hetzendorfer Genesis“ sowie verschiedene Kreuzwegstationen und Christusdarstellungen, die auch sein eigenes Schicksal beleuchten. Seine überregional bedeutsamen Werke fanden Anerkennung in Ausstellungen in Wien, Budapest, London, Nürnberg, Paris, Würzburg, Saarbrücken. Für die Österreichischen Botschaft in Dakar im Senegal schuf das Eingangstor. Die Werke von Horst Aschermann erscheinen abstrakt, sind aber immer im gegenständlichen Kontext zu sehen. Er verfügt über eine starke Symbolsprache, seine Ausdrucksfähigkeit ist überaus differenziert.

Trotz seiner schweren Krankheit, einer seltenen Form von Parkinson, gab Horst Aschermann nie auf und wirkte unermüdlich bis zu seinem Tod im Jahr 2005.

Das GoetheStadtMuseum Ilmenau, die Jakobuskirche, die Familie von Horst Aschermann, das Hotel „Tanne“ in Ilmenau und die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau werden im Jahr 2011 einen Kunstweg für den gebürtigen Ilmenauer schaffen. Während im GoetheStadtMuseum Ilmenau Kleinplastik und Malerei gezeigt wird, widmet sich die evangelische Kirche in Ilmenau den christlichen Themen im Werk von Horst Aschermann. In der Sparkasse werden vor allem grafische Arbeiten zu sehen sein. Diese unterscheiden sich thematisch von den Skulpturen und Reliefs.

26. Juni 2011 – 2. Oktober 2011 Sonderausstellung in der Bergmannskapelle

„Sidonia Hedwig Zäunemann (1711-1740) Poetin und erste Frau im Ilmenauer Bergwerk“

Anlässlich des 300. Geburtstages der streitbaren Frau und Dichterin Sidonia Hedwig Zäunemann, am 15. Januar 1711 in Erfurt, präsentiert das GoetheStadtMuseum Ilmenau eine Ausstellung im Museum Bergmannskapelle.

Die Tochter des Advokaten und Notars Paul Nicolaus Zäunemann war eine außerordentlich begabte und zugleich unkonventionelle Frau ihrer Zeit. Im Sinn der Aufklärung stritt sie dafür, dass Frauen gleiche Bildungschancen wie Männer erhielten. Als Vertreterin der gelehrten höfischen Dichtung wurde sie 1738 durch Graf Reuß zur „Kaiserlich gekrönten Poetin“ ernannt. Sie ritt nicht nur in Männerkleidern furchtlos durch Sturm, Wind und Regen in den heimlichen Wäldern, sondern war auch die erste Frau, die bereits vor Johann Wolfgang von Goethe in das Ilmenauer Bergwerk stieg. Tief beeindruckt verfasste sie ein vielstrophiges Gedicht, in dem sie Leben und Arbeit der Bergleute beschrieb. Sidonia Hedwig Zäunemann war nur eine kurze Lebenszeit beschieden. Sie verunglückte beim Überqueren der hochwasserführenden Gera mit ihrem Pferd am 11. Dezember 1740 bei Plaue.

Die Exposition der Bergmannskapelle, einer Einrichtung des GoetheStadtMuseums Ilmenau, beleuchtet ihr Leben und Werk, aber vor allem ihre Beziehung zu Ilmenau und dem Bergbau an der Sturmheide.

Begleitet wird die Ausstellung von Rundgängen, die in der Ausstellung beginnen und von dort zu den ehemaligen Bergwerksanlagen an der Sturmheide führen.

27. November 2011 – 25. Februar 2012

„Schlitten, Bob und Rodelbahn Ilmenau – Schmiede des Rodelsports“

Ilmenau ist ein Wintersportzentrum, das schon mehrere Rodelolympiasieger hervorgebracht hat. 1934 fand die 4. Europameisterschaft im Rodeln auf der Bobbahn im Gabelbachtal und 1958 sowie 1962 die DDR-Meisterschaften im Rennrodeln statt. Die Ausstellung gibt Einblick in die Tradition des Rodelsports und spannt den Bogen bis in die Gegenwart.

Jena - Städtische Museen Jena

28. Januar 2011 bis 31. Dezember 2012

Goldschätze | Das Herzogtum Sachsen-Jena

Drei kostbare Leihgaben der Evangelischen Kirchengemeinden Dornburg und Frauenprießnitz sind in der Bohlenstube des Stadtmuseums Jena zu sehen. Ein prächtiger Abendmahlskelch der Kirchengemeinde Dornburg ist das Prunkstück der Ausstellung. Er wurde von dem Goldschmied Elias Lencker in den Jahren 1562-1570 in Nürnberg aus feuervergoldetem Silber gearbeitet. Üppige Tiefschnittemails von Paradiesvögeln und Schmetterlingen, sowie feine Reliefs verzieren den Kelch. Weitere sakrale Ausstattungen dieser Zeit von der herausragenden Qualität des Kelches sind in Thüringen nicht bekannt. Aus den Särgen der Gruft der Kirche St. Mauritius in Frauenprießnitz wurden 1819 durch Großherzog Carl August und seinen Oberbaudirektor Ketten und andere kostbare Grabbeigaben geborgen, gesäubert und der Kirche zur sicheren Verwahrung übergeben. Zwei dieser außergewöhnlichen, mit aufwändiger Emailtechnik verzierten goldenen Ketten entstammen der Grablege Burkhard Schenks zu Tautenburg und seiner Tochter Anna Magdalena und sind ebenfalls Bestandteil der Ausstellung. Mit der spannenden Geschichte des Herzogtums Sachsen-Jena, das im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts für nur kurze Zeit von der ernestinischen Linie der Wettiner regiert wurde, befasst sich der zweite Teil der Ausstellung.

Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar bestimmte 1662 in seinem letzten Testament, dass das thüringische Gebiet gerecht unter seinen vier Söhnen aufgeteilt werden sollte. Für Herzog Bernhard war die Residenz Jena vorgesehen, die er am 8. Dezember 1662 mit seiner Gemahlin Marie Charlotte de la Trémouille feierlich bezog.

Aufgrund der geringen Größe des Herzogtums Sachsen-Weimar war eine Vierteilung praktisch aber zunächst nicht möglich. Erst einem Zufall war es zu verdanken, dass 1672 der nur 15 Jahre alte Herzog Friedrich Wilhelm III. von Sachsen-Altenburg kinderlos verstarb, mit ihm die ältere Linie der Herzöge von Sachsen-Altenburg erlosch, einige Gebiete an die Weimarer Linie abgetreten wurden und durch den Länderzuwachs eine Erbteilung ermöglicht wurde. Durch diesen zweiten Teilungsvertrag von 1672 wurde Sachsen-Jena nun endgültig ein 515 km² kleiner souveräner Staat, den Herzog Bernhard bis zu seinem Tod 1678 nach französischem Vorbild regierte, indem er eine eigene Hofhaltung und ein eigenes Heer unterhielt, umfangreiche Bautätigkeiten in Auftrag gab und Münzen prägen ließ. Bei seinem Tode war sein einziger Sohn und Erbe Johann Wilhelm erst drei Jahre alt. Durch dessen frühzeitigen Tod noch vor seiner Volljährigkeit erlosch die Linie der Herzöge bereits 1690 wieder und läutete somit das Ende des kurzlebigen Herzogtums ein.

Die Ausstellung gibt Auskunft über Entstehung und Geschichte des Herzogtums, die umfangreiche Bautätigkeit und Hofhaltung von Herzog Bernhard.

19. März 2011 - 5. Juni 2011

Rudi Hurlzmeier – Meisterwerke

Mit viel Witz und ironischem Augenzwinkern nimmt Hurlzmeier Anleihen bei den Großen in der Kunst – auch bei den Romantikern. Rudi Hurlzmeier gehört zu den Großen der Komischen Kunst.

Seine Vielseitigkeit erlaubt ihm, verschiedene Stilrichtungen zu kopieren und Anleihen von Caspar David Friedrich und Monet in ein und demselben Bild zu verarbeiten. Rudi Hurlzmeiers großformatige Bilder, die Cartoons und Comics erheben die Grenzüberschreitung zum Prinzip und provozieren beim Betrachter eine produktive Überraschung, die oft nicht nur fröhlich sondern auch nachdenklich macht. Die Zitate klassischer Malerei in seinen Arbeiten spielen mit Klischees und Erwartungen der Betrachter. Der abgründige, philosophische oder auch fast pornographische Witz entsteht durch überraschende und absurde Details, welche der Bildaussage eine völlig neue Richtung geben.

In einem Interview mit dem Hessischen Rundfunk wurde der Künstler nach dem Komischen in seiner Malerei befragt, nach dem, was in seiner Kunst das Schmunzeln auslöst. Rudi Hurlzmeier: „Es gibt verschiedene Tricks, die auch Filmkomiker verwenden: Verschiebungen, Verdrehungen, Verzerrungen. Man versucht einfach Irritationen zu erregen, deren Ursachen nicht gleich erkannt werden. Das Vergnügen beim Betrachten entsteht, wenn der Betrachter selbst das Rätsel löst. Die konstruierte Fallhöhe wird als Vergnügen empfunden.“ „Komische Kunst, das ist für ihn eine Pauschalerlaubnis, alles Mögliche zu machen, und zwar schamlos und ungeniert. Er kann in jedem ikonografischen Vorrat herumwühlen, kann Pathosformeln verwenden und kitschig sein. Weil die Bilder sich so wenig scheren um Dürfen und Nichtdürfen und Avantgarde und Ausloten und so fort, sind sie stärker als jede Erzählung über sie.“ (Frankfurter Rundschau)

Hurlzmeier liebt die Lust am Grauen. Er schockiert unverhohlen das Publikum mit seinen abgründigen, erotischen und oftmals surreal anmutenden Bildern. Er verstört und verblüfft es zugleich. Durch seine ironische Treffsicherheit und sein umfangreiches kunsthistorisches Wissen bringt er die scheinbaren Gewissheiten des Betrachters ins Wanken und offenbart pointiert die Zwei- bzw. Mehrschneidigkeit aller Dinge. Der Dichter und Zeichner Robert Gernhardt sah mit Rudi Hurlzmeier eine seiner „Lieblingsthesen“ belegt: „Seitdem die bildenden Künstler das ihrer Meinung nach sinkende Schiff „Tafelmalerei“ verlassen haben, um rattengleich die Rettungs- und Schlauchboote Installation, Video und Performance zu entern, haben auf dem Dampfer komische Künstler das Steuer übernommen, erprobte Fahrens- und Malermänner wie Michael Sowa, Ernst Kahl und – erraten! – Rudi Hurlzmeier. Jeder von ihnen sorgt auf seine Weise dafür, dass die seit Jahrhunderten erprobten und verfeinerten Täuschungsmittel und Suggestionstechniken der dem Gegenstand verpflichteten, oft geradezu verfallenen Hochkunst durch die aufgewühlte See der Zeit an zukünftige Gestade tradiert werden, zum Nutzen kommender Generationen, wobei Hurlzmeier jenen Künstlertyp verkörpert, dem einst rühmend nachgesagt wurde, er sei ein „Malschwein“ bzw. mit einer „Malfaust“ begabt. Auf seinen Bildern gibt es zwar jede Menge zu belachen, doch unendlich viel mehr zu beschauen, zu bewerten und zu bewundern: Schauen Sie mal, dann wer'n Sie sehn.“ 1952

im niederbayrischen Kloster Mallersdorf geboren, lebt und arbeitet als Cartoonist, Maler und Autor, in München. Seit 25 Jahren ist er ständiger Mitarbeiter der Satirezeitschrift TITANIC, arbeitet aber auch für die Süddeutsche Zeitung, und die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Er veröffentlichte bislang über 40 Bücher. Zuletzt „Lord Brummel“, „Das Urknall-Komplott“ und „Sensen-Man“. Im November 2010 erhielt Rudi Hurlzmeier den Deutschen Karikaturenpreis 2010. Der Preis gilt als wichtigste Auszeichnung für Cartoonisten in Deutschland. Rudi Hurlzmeier erhielt den „Geflügelten Bleistift“ in Gold für seine gezeichnete Kritik „Kirche von hinten“.

25. Februar 2011 bis 19. Juni 2011

Wer war Hermann S.? - Hermann Schaeffer (1824-1900) und seine Jenaer Bildungsoffensive.

Im Jena des 19. Jahrhunderts war dies keine Frage. Im 20. Jahrhundert geriet der Professor der Mathematik und Physik Hermann Schaeffer jedoch weitgehend in Vergessenheit und verblieb dem allgemeinen Gedächtnis lediglich als schrulliges Original. Eine Ausstellung soll nun 110 Jahre nach seinem Tod an Schaeffer erinnern: An einen außergewöhnlichen Lehrer, der lange vor Erfindung der „Bildungsrepublik Deutschland“ die Bedeutung einer Bildung für „Alle“ erkannte. Naturwissenschaft und Technik trug er aus den Hörsälen zu den Handwerkern und Arbeitern. Dass Bildung im Kleinkindalter anfängt, war Schaeffer eine Selbstverständlichkeit. Die in der Ausstellung präsentierten Glasobjekte, teils nach Vorgaben Schaeffers für seine Lehrmittelsammlung angefertigt, zeugen vom Bemühen Wissenschaft wortwörtlich transparent zu machen. Dies für „Alle“ zu wollen, machte Professor Schaeffer zu einem der Vorarbeiter des in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgenden Aufstieg Deutschlands an die wirtschaftliche und wissenschaftliche Weltspitze.

16. Februar 2011 bis 6. August 2011

Johann Christian Stark (1753–1811) - Geburtshelfer und Chirurg in Jena Leibarzt am Weimarer Hof

Gemeinschaftsausstellung im Foyer des Bibliothekshauptgebäudes am Bibliotheksplatz, Jena, von: Universitätsklinikum Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena und dem Stadtmuseum Jena. Johann Christian Stark zählte in der Zeit um 1800 neben Justus Christian Loder (1753–1831) und Wilhelm Christoph Hufeland (1762–1836) zu den herausragenden Medizinern an der Jenaer Universität, war ein beachteter Geburtshelfer und praktischer Arzt.

Die Ausstellung ermöglicht einen Einblick in das vielfältige Wirken des hervorragenden Mediziners und Hochschullehrers. Der praktische Geburtshelfer Stark erlangte Berühmtheit durch eine 1783 erfolgreich durchgeführte Kaiserschnittentbindung in Weimar und erwarb sich Anerkennung durch die Verbesserung geburtshilflichen Instrumentariums. Er war Herausgeber des 1787 erstmals erschienenen „Archivs für Geburtshülfe; Frauenzimmer- und neugeborener Kinder-Krankheiten“ sowie vieler medizinischer Lehrbücher. Stark war Leibarzt der Weimarer Herzogsfamilie. Sein ärztliches Können wurde aber auch von Goethe, Schiller, Herder, Humboldt sowie von Hardenberg und deren Familien geschätzt. Er half bei der Geburt von Schillers Kindern und heilte Goethe im Januar 1801 von der Wundrose. Im Jahre 1788 durfte er den fünfjährigen Erbprinzen Carl Friedrich gegen Pocken impfen. Dieses spektakuläre Ereignis erregte wegen der allgemeinen Impfvorbehalte erhebliches Aufsehen. Als Hochschullehrer versuchte Stark seinen Studenten umfassendes medizinisches Wissen sowie praktische Erfahrungen zu vermitteln. Er legte Wert auf das behutsame Erlernen der richtigen Medikation, denn „kostbare und theure Mittel sind eben keine Kunst zu verschreiben, aber wohlfeile und doch eben wirksame“.

Neben einer umfassenden Medizinerbildung forderte er die Einrichtung einer Krankenkasse vor allem zur Versorgung der armen Bevölkerung. 1781 gründete er ein Krankeninstitut, das später eine öffentliche Einrichtung wurde und wie eine ambulatorische Klinik funktionierte. Stark sprach sich für medizinische Aufklärung, gegen Scharlatanerie und Kurpfuscherei aus. Während der Schlacht bei Jena 1806 erwarb sich Stark besondere Anerkennung für die unermüdliche Betreuung der Verwundeten. Napoleon verlieh ihm dafür 1808 neben einer Pension das Kreuz der Ehrenlegion, den Verdienstorden der Légion d'honneur.

Die Universitätsbibliothek Jena erwarb 1846 die 3039 Werke umfassende Starksche Bibliothek. Dieser Bestand dokumentiert die wissenschaftliche Büchersammlung von Johann Christian Stark und dessen Sohn Carl Wilhelm Stark (1787–1845). Als besonderer Glücksfall für die Jenaer Medizingeschichte kann ein Konvolut von Dokumenten aus dem Besitz von Stark gelten, welches 1980 bei Sanierungsarbeiten im Bauschutt des Romantikerhauses entdeckt und wissenschaftlich ausgewertet wurde. Bedeutsam ist vor allem die als „Geburten und Beobachtungen in dem Accouchierhauß gesammelt“ bezeichnete Niederschrift, welche zu den ältesten in einer Entbindungsanstalt entstandenen Fallbeschreibungen zählt.

25. Februar 2011 bis 19. Juni 2011

Keine Wohltaten – besseres Recht. Jenas Aufbruch in die Moderne.

Die mit der Zeiss-Stiftung gesicherte Stellung der Universität und die mit Lesehalle und Volkshaus entwickelte kulturelle Infrastruktur verhalfen Reformideen zum Durchbruch - Jena übernahm eine führende Rolle in Schulpädagogik und Erwachsenenbildung, aber auch bei der Förderung moderner Kunst. Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung Jenas von 1850-1914 nach und beleuchtet schlaglichtartig die bauliche, räumliche, soziale, historische und strukturelle Entwicklung der Stadt. Neben Wirtschaft, Gewerbe und Industrie bilden die sich daraus entwickelnde Verkehrs- und Infrastruktur, aber auch die Entwicklung des kulturellen und geistigen Lebensraumes Kernpunkte der Ausstellung.

Jena – Schillers Gartenhaus

Samstag, 21. Mai 2011 19.30 Uhr

"Ich bin bis jetzt ein isolierter fremder Mensch in der Natur herumgeirrt ... Ich sehne mich nach einer bürgerlichen und häuslichen Existenz."

Schillers Frauen. Eine Lesung der Dichterpflänzchen e.V. Wiesbaden

Samstag, 28. Mai 2011 19.30 Uhr

"... mit einem Roman ziemlich weit vorgerückt ..."

Dr. Doris Reimer und Dieter Marcello sprechen über Heinrich von Kleists letzte Berliner Jahre

Sonntag, 12. Juni 2011 17 Uhr

"Mir geht's gut."

Lieder und Texte über die Schöne Sache, geboten von Helga Ziaja (Schauspielerin und Sängerin)

Sonntag, 26. Juni 2011 17.00 Uhr

"Der alte Mann und das Meer"

Zum 50. Todestag von Ernest Hemingway liest Wolfgang Theml aus dessen Prosa

Sonntag, 11. September 2011 19.30 Uhr

"Bewundert viel und viel gescholten" - Helena im zweiten Teil von Goethes "Faust" zu dessen 262. Geburtstag. Ein Vortrag von Martin Stiebert. Stefanie Malsch musiziert.

Samstag, 17. September 2011 19.30 Uhr

"Die Jahre verbanden uns immer fester ..."

Vortrag von Christine Theml zur Ehe der Schillers. Es musiziert die Harfenistin Elena Landeck.

Samstag 24. September 2011 13-20 Uhr

Apfelfest

Samstag, 8. Oktober 2011

Der handschriftliche Nachlass Schillers im Goethe- und Schillerarchiv, vorgestellt auch mit Lichtbildern von Frau Dr. Silke Henke

Samstag, 15. Oktober 2011 19.30 Uhr

"Du bist ein arger Schelm, mache dass Du davon kömmt" Dr. Angelika Reimann spricht über Goethe und Bettina von Arnim

Donnerstag 10. November 2011

Zwischen Ideal und Wirklichkeit Schillers Aufsatz "Über naive und sentimentalische Dichtung"

Lesung und Vortrag Martin Stieberts zu Schillers 252. Geburtstag. Es musiziert Ilga Herzog.

Jena – Friedrich Schiller Universität

bis Herbst 2011

"Domestikation" - Ausstellung im Phyletischen Museum

"Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht." So beschreibt die biblische Schöpfungsgeschichte den Auftrag Gottes an die Menschen. Doch bis aus Auerochs und Wolf unsere heutigen Rinder und Hunde wurden, verging sehr viel Zeit. Die Nutzbarmachung von Pflanzen und Tieren ist in der Menschheitsgeschichte ein junges Ereignis. Erst vor rund 10.000 Jahren wurden erstmals Reis, Weizen, Rinder, Schafe und etliche weitere Tier- und Pflanzenarten domestiziert - ans Haus (lat. domus) gewöhnt. Mit der Geschichte und den Auswirkungen von "Domestikation" befasst sich eine gleichnamige Sonderausstellung im Phyletischen Museum der Universität Jena (Vor dem Neutor 1). Die Vernissage findet am Freitag (26.11.2010) um 18.00 Uhr statt, die Öffentlichkeit ist herzlich eingeladen.

Zivilisation ist ohne Domestikation undenkbar

Frühe Zentren der Domestikation wie Vorderasien wurden auch frühe Zentren kultureller Entwicklung. "Unsere gesamte Zivilisation ist ohne Domestikation undenkbar, denn erst die Erträge von Nutzpflanzen und -tieren erlaubten Sesshaftigkeit, Arbeitsteilung und politische Organisation", erläutert Museums-Direktor Prof. Dr. Martin S. Fischer. "Ort und Zeit der Domestikation hatten einen bestimmenden Einfluss auf die Evolution des Menschen selbst und prägten geschichtliche Ereignisse bis hin zur Eroberung des amerikanischen Kontinents durch Europäer", ergänzt der Evolutionsbiologe.

Die neue Sonderausstellung zeigt, welche Tiere und Pflanzen domestiziert wurden, wo die Zentren der Domestikation liegen und welche Folgen der Prozess für Menschen und domestizierte Organismen hat. Eine große Auswahl von Hundeschädeln, Schafshörnern, Hühnern, Äpfeln, Mais- und Weizenpflanzen illustriert die Vielfalt an Sorten und Rassen, die entstanden sind und inzwischen teilweise wieder verloren gehen. Einen besonderen Schwerpunkt der Schau bildet das Rind, dessen Vorfahre der Auerochse war. Es wird gezeigt, wie sich die Milchleistung durch Züchtung verändert hat und welche ökologische Rolle 1,35 Milliarden Rinder heute auf der Welt spielen. In einer eigenen Vitrine werden Labortiere und aktuelle Entwicklungen der Züchtung und Gentechnik präsentiert. "Über die anschauliche Darstellung wissenschaftlicher Fakten hinaus wird zwischen den Ausstellungsvitrinen das emotionale

Verhältnis zwischen Mensch und Nutztier beleuchtet“, beschreibt Museums-Mitarbeiter Dr. Gunnar Brehm einen wichtigen museumspädagogischen Aspekt der neuen Exposition, deren künstlerische Gestaltung Elisabeth Kaufmann und Felix Sattler von der Bauhaus-Universität Weimar übernommen haben.

13. April bis 8. Juli 2011 (Ernst-Haeckel-Haus)

„Globus, Kubus, Kegel... Kartographische Weltbilder um 1800“

Kloster Veßra - Museum für Regionalgeschichte Hennebergisches Museum Kloster Veßra

22. Mai bis 1. November 2011

»Gutes Geschirr für Jedermann aus der Porzellanfabrik Kloster Veßra«

Erstmals präsentiert ein Museum Porzellan aus der Fabrik Kloster Veßra und stellt die Geschichte des Werkes in der Zeit von 1895 bis 1934 vor. Ermöglicht haben die besondere Schau über 40 private Sammler, Archive und Museen durch die Ausleihe von einzelnen Porzellanstücken, kompletten Services, Fotografien, Dokumenten und Möbelstücken.

Unter den beiden eigenen Marken »P V für Porzellanfabrik Kloster Veßra« und »F & L für Fischer und Lehmann« und oftmals auch ohne Porzellanmarke, entstanden vorwiegend Kaffee- und Speiseservice mit Dekoren aus der Zeit des Jugendstils vor der Jahrhundertwende und im Stil des Art déco aus den 1920er Jahren. Neben Hotels und Gaststätten gehörten die privaten Käufer – fast Jedermann sozusagen - zu den Kunden der Fabrik, die ein breites Sortiment von Produkten führte. Davon sind in der besonderen Schau auch Serviergefäße, Vorratsdosen, Küchenhelfer, Nippes und Spielzeuggeschirr zu besichtigen.

22. Mai bis 28. August

„Kulturlandschaft, Malerei und Grafik von Johanna Krapp, Ilmenau“

Die Sonderausstellung stellt Werke der Künstlerin Johanna Krapp in verschiedenen Genres vor. Frau Krapp ist seit dem Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin als Designerin und Grafikerin in Ilmenau tätig. 1985 machte Sie sich als Mitglied im Thüringer Künstlerverband selbstständig. Das breitgefächerte Spektrum ihrer künstlerischen Tätigkeiten reicht von der Gestaltung von Büchern und Signets bis hin zu den Werken der freien Grafik in den Techniken Aquarell, Kohlezeichnungen, Radierungen und Holzschnitten sowie Collagen. Johanna Krapp hat viele Logos für bekannte Einrichtungen, Firmen, Hotels und Internetportale entworfen, die ebenso in der Ausstellung zu sehen sind.

11. September bis Mai 2012

»Romantische Ansichten rund um die Gleichberge, Fotografien aus den 1950er Jahren«

In der Sonderausstellung werden Fotografien gezeigt, die überwiegend in der Region um die Gleichberge aufgenommen wurden. Sie entstanden in den Jahren von 1947 bis 1958 von dem in Pommern geborenem Hobbyfotograf Willi-Richard-Gustav Albrecht. Er lichtete sein neues Lebensumfeld um den Ort Zeilfeld auf zahlreichen Fotografien mit dokumentarischem und auch mit romantischem Blickwinkel ab. Zu den ausgestellten Motiven gehören Landschafts- und Dorfansichten, Darstellungen der Arbeit auf dem Lande sowie Momentaufnahmen von Ereignissen aus dem sozialen Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft und in der Familie.

Lauscha – Museum für Glaskunst

18. April 2011 bis 17. Juli 2011

„AUGEN BLICKE“ von der Augeneinlage zum Kunstauge Ausstellung im Neuen Museum, Ägyptisches Museum, Berlin

08. Mai bis 31. Juli 2011

„EIN.BLICK“ - Nadja Recknagel & Andre Gutgesell Zeitgenössische Lampentechnik (Eröffnung: 08.05.11 14.00)

Juli bis Oktober 2011

„Gläser des Jugendstils“ Der Fadendekor in der Jugendstil-Glaskunst Privatsammlung

Oktober 2011 „Geschenkte Kostbarkeiten“ Gemeinschaftsprojekt mit dem Grafik - Museum, Bad Steben Wechselspiel von Grafik und Glaskunst

26. November bis 8. Januar 2012
Weihnachten im Museum

Meiningen - Meininger Museen

bis 5. Juni

„Luftschiffe über Meiningen“ Sonderausstellung
Schloss Elisabethenburg, Mittlere Galerie

20. Februar, bis Januar 2012

„Malerischer Sinn und historische Wirklichkeit Heinrich von Kleist: Das Käthchen von Heilbronn“
Präsentation des historischen Bühnenbildes „Festlicher Schlossplatz, genannt Turnierszene“ von 1876

Wie schon 2008 präsentieren die Meininger Museen im Kleistjahr 2011 ein Bühnenbild aus „Das Käthchen von Heilbronn“. Nach aufwendiger Restaurierung wird das Bühnenbild „Festlicher Schlossplatz“ vorgestellt. Gemalt wurde es nach Entwürfen des Theaterherzogs in der Theatermalwerkstatt der Brüder Brückner in Coburg. Kleist-Dramen waren neben denen von Shakespeare und Schiller die Zugstücke im Repertoire der herzoglichen Tournée-truppe.

Bevor es erstmals beim dritten Berliner Gastspiel 1876 in Szene gehen konnte, waren 13 neue Dekorationen herzustellen, die in der Brücknerschen Werkstatt und dem Atelier des Pester Theatermalers Lehmann entstanden. Neben den neuen Dekorationen ließ wohl auch die von der Freifrau von Heldburg eingerichtete Textfassung mit veränderter Akteinteilung die Inszenierung zu einem Erfolg mit 83 Gastspielaufführungen werden. Natürlich wird es zu diesem Bühnenbild wieder ein Szenenlichtprogramm geben. Figurinen und Bühnenbildentwürfe, eine Vielzahl von restaurierten Originalkostümen, Fotos und Theaterzettel runden die Präsentation ab.

Während des Aufbaus der neuen Präsentation vom 17. Januar bis 19. Februar 2011, abends, ist das Theatermuseum geschlossen.

15. Mai bis 20. Mai 2012

Sagenhaft. Grafiken von Wolfgang Nickel nach Ludwig Bechsteins „Thüringer Sagenbuch“
Literaturmuseum Baumbachhaus

Wolfgang Nickel aus Georgenzell gehört zu den interessantesten und produktivsten Bildkünstlern der Region. Geboren 1960 in Schmalkalden, studierte er von 1982 bis 1987 an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein/Halle. Seitdem ist Nickel freischaffend als Grafiker, Maler, Illustrator und Glaskünstler tätig. Seine Werke sind in Museen und Galerien, aber auch in Kirchen, Krankenhäusern u. a. öffentlichen Einrichtungen zu sehen. Mit Ausstellungen war Wolfgang Nickel an vielen Orten Thüringens, ebenso in Fulda und Bremen sowie in Ungarn und der Schweiz präsent. Ende der 1980er Jahre schuf der Künstler 10 grafische Blätter nach Thüringer Lokalsagen von Ludwig Bechstein. Zur Vernissage im Baumbachhaus wird er ein neues Blatt präsentieren. Die Ausstellungseröffnung findet im Rahmen des Internationalen Museumstages statt.

15. Mai bis 30. Oktober 2011

Ein literarischer Außenseiter tritt ins Rampenlicht – Jubiläumsausstellung zum 200. Todestag von Heinrich von Kleist
Schloss Elisabethenburg, Obere Galerie

Am 21. November 2011 jährt sich der Todestag Heinrich von Kleists zum 200sten mal. In Meiningen haben wir allen Grund, dieses Tages zu gedenken. Kein anderes deutschsprachiges Theater hat sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so intensiv um das Werk des unglücklichen Dramatikers bemüht, wie das Meininger Hoftheater. Reichhaltiges Material, vor allem zu den großen Gastspielreiseinszenierungen „Hermannsschlacht“, „Käthchen von Heilbronn“ und „Prinz von Homburg“, hat die Zeiten überdauert und harrt einer Gesamtpräsentation. Die Ausstellungseröffnung findet im Rahmen des Internationalen Museumstages statt.

23. Juni, 17.00 Uhr

Meiningen – Musenhof zwischen Weimar und Bayreuth
Dauerausstellung zur Musikgeschichte - Schloss Elisabethenburg, Schlosskirche

Womit sorgte das kleine Herzogtum Sachsen-Meiningen in ganz Europa künstlerisch für Furore? Was speiste der Herzog mit seinen Gästen und wovon war Max Reger abhängig? Musikgeschichte zum Anfassen, Anschauen und Hinhören für alle Generationen bietet bereits jetzt diese Präsentation. Die interaktive Musikinstrumenten-Ausstellung in der Grünen Bibliothek ist ein Novum in der deutschen Museumslandschaft.

30. Juni bis 25. September

*Jugend fotografiert – „Was mir wertvoll ist ...“ Sonderausstellung, Kooperation mit der Offenen Arbeit Meiningen
Schloss Elisabethenburg, Mittlere Galerie*

Mit dem Projekt „Jugend fotografiert“ wird engagierten jungen Leuten alljährlich in den Räumen von Schloss Elisabethenburg ein Podium für junge kreative Fotografie und Kommunikation geboten. Abgabetermin für Wettbewerbsbeiträge ist der 31. März 2011. (Infos und Teilnahmebedingungen: www.aa-mgn.de)

19. Oktober bis 17. Juni 2012

*Georg I. Herzog von Sachsen-Meiningen – ein Repräsentant des aufgeklärten Absolutismus
Sonderausstellung anlässlich des 250. Geburtstages von Herzog Georg I.
Schloss Elisabethenburg, Mittlere Galerie*

Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen (1761-1803) steht für den aufgeklärten Absolutismus und damit für einen Entwicklungssprung, der sich um 1800 auf vielen Gebieten in dem kleinen südwestthüringischen Herzogtum vollzogen hatte. Wichtige Voraussetzungen für diesen Sprung waren die Veränderungen, die seine Mutter Charlotte Amalie im Sinne der Aufklärung ansah. In der Ausstellung werden jedoch nicht nur sie, sondern auch Georgs gesamter familiärer Umkreis vorgestellt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Georgs Projekte, deren Spuren sich bis heute erhalten haben – so gehört außer dem Meininger Englischen Garten der von ihm angelegte Park von Altenstein zu den bedeutendsten Gartenanlagen im englischen Stil in Deutschland. Die Veränderungen im Musikleben sowie im Theaterbereich wie auch die von ihm bzw. seinem Kabinett initiierten wirtschaftlichen Entwicklungen im bis dahin rückständigen und als Notstandsgebiet bekannten Sonneberger Oberland werden ebenso berücksichtigt wie die Gründung der Forstakademie Dreißigacker.

Wer mehr zum Leben Georgs I. erfahren möchte, dem bietet der 33. Band der Südthüringer Forschungen einen vertiefenden Einblick in die vielschichtige Person des Herzogs sowie sein weitgespanntes Wirkungsfeld. Dabei werden bisher nicht bekannte Details seiner widersprüchlichen Persönlichkeitsstruktur wie sein Jähzorn ebenso angesprochen wie auch Amouren außerhalb seiner Ehe.

24. November bis 22. April 2012

*Carola Abel 1905 bis 1992 – „Das ‚seherische‘ Auge“
Sonderausstellung, Fotografien
Schloss Elisabethenburg, Obere Galerie*

Die Porträts der Meininger Fotografin Carola Abel hängen noch in vielen Wohnzimmern oder kleben in den Fotoalben. Anlässlich des 10. Todestages erinnern die Meininger Museen in einer großen Sonderausstellung an das fotografische Schaffen dieser großartigen Lichtbildnerin. Gezeigt wird das gesamte künstlerische Œuvre, also neben Sach- und Architekturaufnahmen, Abbildungen der Stadt Meiningen auch Porträts. Im letzten Genre wird sich manche/r Meininger/Meiningerin wiedererkennen.

Mühlhausen - Mühlhäuser Museen

30. September 2011

*„Der geprägte Reformator – Thomas Müntzer auf Münzen und Medaillen“
Sonderausstellung im Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche*

Der Innenraum der bereits 1802 profanierten Kirche beherbergt eine Ausstellung, die über Verlauf, Höhepunkte und Nachwirkungen des Deutschen Bauernkrieges im Kontext der Zeit und als Bestandteil der deutschen Nationalgeschichte informiert. In der Sonderausstellung wird u. a. gezeigt, dass Müntzers Konterfei sich auf dem Fünfmarschein der DDR befand. Prägend hat sich Müntzer aber auch auf Mühlhausen ausgewirkt, wo er seit Sommer 1524 als Prediger tätig war und vor dessen Toren er im Mai 1525 den Tod fand.

4. Juni 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Eröffnungskonzert der „Mühlhäuser Marienkonzerte“, Franz Liszt zu Ehren – zum 200. Geburtstag, Werke von Franz Liszt und anderen. An der Sauer-Orgel: Olivier Latry, (Notre Dame, Paris)

19. Juli 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

„Franz Liszt zu Ehren – zum 200. Geburtstag“, Konzert der Thüringer Sängerknaben (Saalfeld)

Leitung: Dietrich Modersohn, an der Sauer-Orgel: Andreas Marquardt (Saalfeld)

6. August 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Sommerliches Orgelkonzert Franz Liszt zu Ehren – zum 200. Geburtstag, u. a. Franz Liszt's Variationen über „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“. An der Sauer-Orgel: Denny Ph. Wilke (Stadtorganist Mühlhausen)

1. September 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Jurorenkonzert im Rahmen des 2. Bach-Liszt-Orgelwettbewerbs Erfurt-Weimar-Merseburg. An der Sauer-Orgel: Michael Schönheit (Gewandhausorganist Leipzig)

3. September 2011, 19.00 Uhr

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche

Peter Orloff & Schwarzmeer-Kosaken-Chor

4. September 2011, 17.00 Uhr

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche

Festkonzert: 40 Jahre Handwerkerchor Mühlhausen

11. September 2011, 14.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Orgelkonzert und Orgelführung zum Tag des offenen Denkmals

4. Oktober 2011, 19.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Benefizkonzert des Freundeskreises der Mühlhäuser Museen

21. Oktober 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

„Franz Liszt zu Ehren“ – ein ganz besonderes Geburtstagsfest am Vorabend seines 200. Geburtstages

Theaterwerkstatt 3 K und an der Sauerorgel: Denny Ph. Wilke (Stadtorganist)

30. Oktober 2011, 20.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Jubiläumskonzert anlässlich des 400. Todesjahres des in Mühlhausen geborenen Komponisten Johannes Eccard (1553 – 1611), Ensemble Noema, Leitung: Gregor Meyer

17. Dezember 2011, 17.00 Uhr

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche

1. Weihnachtskonzert, Handwerkerchor Mühlhausen

18. Dezember 2011, 11.00 Uhr

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche

Traditionelle Weihnachts-Matinee

18. Dezember 2011, 17.00 Uhr

Bauernkriegsmuseum Kornmarktkirche

2. Weihnachtskonzert, Handwerkerchor Mühlhausen

26. Dezember 2011, 16.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

„Orgelmusik bei Kerzenschein“ – Werke von J. S. Bach, M. Dupré

An der Sauer-Orgel: David Schlaffke (Amsterdam)

31. Dezember 2011, 18.00 Uhr

St. Marien Müntzergedenkstätte

Konzert zum Jahresende – „Tanz, Oper und Operette“

An der Sauerorgel: Denny Ph. Wilke (Stadtorganist Mühlhausen)

Posterstein – Museum Burg Posterstein

6. März bis 31. Mai 2011

„ROLF MÜNZNER - Georg Weerths Ritter Schnapphahnski: eine Verbindung nach Löbichau?“. Zeichnungen und Lithographien

Rolf Münzner war bis 2007 Professor der Leipziger Hochschule für Graphik und Buchkunst.

Er kann auf mehr als einhundert Personalausstellungen sowie Beteiligungen an zahlreichen Gruppenausstellungen, Biennalen und Triennalen der Graphik und Zeichnung im In- und Ausland verweisen. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit historischen Themen und setzt sie graphisch um. Vor allem schätzt Münzner problematische, philosophisch gehaltvolle Dichtungen, die ihm Anregungen bieten für phantasievolle Bilder.

Die graphischen Blätter dieser Sonderausstellung spiegeln deutsche Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts wider und greifen ein Thema auf, das mittelbar mit der Thüringer Residenz der Herzogin von Kurland in Verbindung steht.

Die Ausstellung wird unterstützt vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Sie reiht sich ein in die Veranstaltungen des Museums Burg Posterstein zur europäischen Salonkultur des 19. Jahrhunderts, welche anlässlich des 250. Geburtstags der Herzogin von Kurland organisiert werden.

3. Juli bis 30. September

„Ihr äußeres ist sehr einnehmend und sie kleidet sich mit Geschmack.“ *Die Herzogin von Kurland im Spiegel ihrer Zeitgenossen.*

Europäische Salonkultur um 1800. Zum 250. Geburtstag der Herzogin von Kurland.

Vorträge: 2. Juli: ab 16.00 Uhr

1795 etablierte die aus dem heutigen Lettland stammende Herzogin Anna Dorothea von Kurland im thüringischen Löbichau ihre neue Residenz. Sie suchte sich den Ort aus, um die wichtigen kulturellen Zentren schnell zu erreichen und ihren zahlreichen Gästen den Weg nach Löbichau zu erleichtern. Willkommen war jeder, der zu einer niveauvollen Unterhaltung beitragen konnte, und zwar unabhängig von seinem Stand. Diese Art des literarischen Salons praktizierte die Herzogin bereits in Berlin in ihrem Palais unter dem Linden, der heutigen russischen Botschaft.

Die Ausstellung und die begleitende Publikation wollen diese Art des gesellschaftlichen Lebens aufgreifen und zeigen, wie es Frauen zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelang, gesellschaftliche, politische und kulturelle Netzwerke zu knüpfen und diese einzusetzen für die Erlangung eines eigenen Einflusses auf den Verlauf von Ereignissen. Am Beispiel der Herzogin Anna Dorothea von Kurland sollen die Emanzipationsbestrebungen und die Möglichkeiten der Teilhabe von Frauen am gesellschaftlichen Leben jenseits der juristischen Schranken der Zeit deutlich werden. Einen Schwerpunkt bildet die Rolle des weiblichen Geschlechtes bei der Gestaltung nationaler und internationaler Beziehungen in der napoleonischen Zeit. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Porträts der Herzogin, ihrer Familienmitglieder, ihrer Freunde und Bekannten. Zeitgenössische Schlossansichten sollen genauso gezeigt werden wie Auszüge aus Briefen und Tagebüchern. Leihgaben werden erwartet von privaten Sammlern in Frankreich, Deutschland und Finnland, sowie von deutschen und polnischen Museen. Damit soll es möglich sein bekannte Porträts der Herzogin erstmalig in einer Ausstellung zusammen zu führen.

Das Katalogbuch mit Essays auch internationaler Autoren wird 250 Seiten umfassen. Neben zahlreichen Abbildungen ist eine Erstveröffentlichung der Briefe des französischen Gesandten zum Wiener Kongress, Charles Maurice de Talleyrand (1754 -1838) an die Herzogin von Kurland in deutscher Sprache geplant. Diese Dokumente, die sich im Familienbesitz in Paris befinden, bieten ein eindrucksvolles Zeugnis der politischen Lage im Wien 1815. Dem Verhandlungsgeschick Talleyrands war es schließlich zu verdanken, dass Frankreich nach der verheerenden Niederlage Napoleons die Stellung als europäische Großmacht zurück gewann bzw. behalten konnte. Außerdem werden erstmals die

Resultate der Auswertung der Briefe der Herzogin von Kurland mit Auguste Charlotte von Kielmannsegge, einer Vertrauten Napoleons, publiziert. Beiträge polnischer und lettischer Historiker sowie heutiger Familienmitglieder komplettieren das Buch.

Die Ausstellung wird unterstützt vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Bürgerstiftung Altenburger Land, dem Landkreis Altenburger Land und dem Förderverein des Museums.

Es erscheint ein Katalogbuch mit Essays, mit internationalen Autoren und einigen Erstveröffentlichungen.

23. Oktober bis 20. November

Kunst ist Leben, Leben ist Kunst

Das *Studio Bildende Kunst* in Posterstein.

Eine Ausstellung des Studios Bildende Kunst am Lindenau-Museum Altenburg.

4. Dezember bis 8. Januar 2012

Weihnatskrippen Sammlung Riewe

Rudolstadt – Thüringer Landesmuseum Schloss Heidecksburg

15. Mai bis 14. August 2011

„Herbaria picta – Pflanzenaquarelle von Johann Heinrich Tiemeroth d. J. (1699-1768)“

Aus der Bibliothek des Naturhistorischen Museums werden im Grafikkabinett des Residenzschlusses Heidecksburg sieben unveröffentlichte Sammelbände mit Manuskripten des Arnstädter Arztes Dr. J. H. Tiemeroth dem Jüngeren vorgestellt. Sie umfassen etwa 1000 Blätter mit Aquarellen (Deckfarbenmalerei) von Blütenpflanzen und einigen Pilzen, die Tiemeroth zwischen 1725 und 1764 geschaffen hat. Mit dem Ankauf des Naturalienkabinetts von Prof. Kaltschmied (Universität Jena) gelangten sie 1772 nach Rudolstadt in fürstlichen Besitz. Es ist bekannt, dass Tiemeroth auch für andere Naturforscher seiner Zeit malte. So besaß auch W. F. von Gleichen-Rußwurm (1717-1783) ca. 1200 Tiemerothsche Pflanzenbilder, die sich heute im Mainfränkischen Museum in Würzburg befinden. Man kann Tiemeroths Pflanzendarstellungen zu den besten wissenschaftlich fundierten und ästhetisch anspruchsvollsten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert rechnen. Über Tiemeroths Leben und Wirken im Netzwerk seiner Zeit ist bisher noch wenig bekannt.

2. September bis 31. Dezember 2011

„Wie herrlich ist diese Natur, die mich umgibt...“ Handzeichnungen der Fürstin Caroline Louise von Schwarzburg-Rudolstadt

Fürstin Caroline Louise von Schwarzburg-Rudolstadt (1771-1854), eine Tochter des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg, hinterließ ein ansehnliches Konvolut von Zeichnungen und Aquarellen. Die bislang der Öffentlichkeit unbekanntem Arbeiten zeichnen sich durch eine hohe künstlerische Qualität aus und zeugen von ihrer romantischen Hinwendung zur Natur. Prinzessin Caroline Louise erhielt seit frühester Jugend eine Ausbildung in den Wissenschaften, aber auch eine Unterweisung in den "Schönen Künsten". So wurde sie 1785 durch den Zeichenlehrer Wilhelm Adam Thierry (1761-1823) unterrichtet. Im Duktus von Thierry entstanden neben flott gezeichneten Skizzen auf Reisen und Wanderungen ebenso zahlreiche Aquarelle, die u. a. den Landschaftspark um das Homburger Schloss zeigen. Nach ihrer Hochzeit mit dem Rudolstädter Fürsten Ludwig Friedrich II. (1767-1807) im Jahre 1791 veranlasste Caroline Louise, dass ihr ehemaliger Zeichenlehrer, dem sie in Karlsruhe ein Architekturstudium ermöglichte, als Baumeister an den Rudolstädter Hof wechselte. Im Graphischen Kabinett werden erstmals Werke aus ihrer Jugendzeit präsentiert, die authentisch Anlagen des Homburger Landschaftsparks zeigen.

Ruhla - Ruhlaer Tabakpfeifenmuseum und Museum für Stadtgeschichte

2011 bis 1. Januar 2013

Friedrich Lux, Musiker und Komponist, Sohn der Stadt Ruhla

Eine Ausstellung zu Friedrich Lux, Komponist der Oper "Der Schmied von Ruhla", die in zwei Jahren als Freilichtoper in Ruhla aufgeführt werden soll. In der Ausstellung, die am 26.06.2011, 17.00 Uhr eröffnet werden soll, werden Lebenswerk, Originalnoten, ein neu rekonstruiertes Gemälde von F. Lux, eine Bronzeglocke, die bei der Uraufführung der Oper angeschlagen wurde sowie eine Porzellantabakpfeife mit dem Bildnis von Friedrich Lux zu sehen sein.

Ausgehend von dieser Präsentation wird es auch Führungen zum Luxgeburtshaus in der Köhlergasse sowie zur St. Trinitatiskirche geben.

Saalfeld – Stadtmuseum im Franziskanerkloster

16. April bis 31. Juli

„Die Preußen kommen!“

Saalfeld im Siebenjährigen Krieg 1756-1763

14. Mai bis 31. Juli

Otto Modersohn – Die Frühjahrsreisen nach Thüringen 1911-13

Wanderausstellung des Otto Modersohn-Museums Fischerhude

20. August bis 6. November

Carlo Hirschel zum 75. Geburtstag des Künstlers

3. September bis 6. November

„Archäologie in Bewegung“

Neue Ausgrabungen aus dem Raum Saalfeld-Rudolstadt und dem Altenburger Land
Wanderausstellung des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie

11. September bis 20. November

„20 Jahre Museumsverband Thüringen e.V.“

Wanderausstellung des Museumsverbandes Thüringen e.V.

3. Dezember 2011 bis 05. Februar 2012

Die Saalfelder „Rolandbühne“ - Ein Marionettentheater kehrt heim

Veranstaltungen:

14. Mai ca. 20:00 Uhr

Lange Museumsnacht

11. September

Tag des offenen Denkmals

11. Dezember 14-18 Uhr

„Advent im Kloster“

Schleusingen - Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg

Von Mai 2011 bis April 2012 werden die Sonderausstellungsräume baulich rekonstruiert.

Ständige Ausstellungen

Minerale – Faszination in Form und Farbe

1.300 Minerale und Gesteine Thüringens und aller Welt, vor allem aus dem historischen Bergbau auf Gold, Kupfer, Uran, Eisen, Mangan, Spat und Salz.

Höhepunkte sind das neue Edelstein-Kabinett; neben einer mannshohen Amethyst-Druse vor allem mit Achaten und Jaspisen aus der Sammlung des Meininger Herzogs ANTON ULRICH, oder das Diorama der „Bleißberghöhle“.

300 Millionen Jahre Thüringen

Eine Zeitreise durch urgeschichtliche Landschaften mit Baumfarnen, Sauriern, Haifischen und Urelefanten, bis hin zu heutigen Lebensräumen Thüringens, die man hören, sehen und begreifen kann.

Einen Höhepunkt bilden die 5 bis 6 m langen Skelette Südthüringer Dinosaurier.

Burg- und Stadtgeschichte

Geschichte der Henneberger Residenz, mittelalterliche Papierherstellung und Buchdruck sowie Handwerk und Lebensweise einer hennebergischen Kleinstadt.

Aussichtsturm

38 m hoch mit 128 Stufen; Besichtigung der Turmuhr und des Turmfalken;

Phantastischer Ausblick von der Aussichtsplattform.

Museum „Burg Wendelstein“ Vacha

ab 1. Mai

Schlimme Zeiten für Vacha (16. und 17. Jahrhundert)

28. Mai

Ausstellungseröffnung: 825 Jahre Vacha

27. November bis Mai 2012

„Die Welt im Kleinen“ (Puppenstuben)

Stadtmuseum Weimar im Bertuchhaus

7. Mai bis 10. Juli 2011

„MAX THALMANN. 1890 Rudolstadt – 1944 Weimar - Schüler von Henry van de Velde und Otto Dorfner, Jungmeister am Bauhaus und Buchgestalter bei Eugen Diederichs“

Das Werk des Weimarer Graphikers und Buchgestalters Max Thalmann ist eine Wiederentdeckung. Er gehört zu der sogenannten „verschollenen“ Künstlergeneration, deren Hauptwerk zwischen den beiden Weltkriegen entstanden ist und nach 1945 nicht mehr in den Fokus der Öffentlichkeit geriet. Thalmanns letzte Ausstellung fand 1926 im Landesmuseum Weimar statt. Ein zu Recht Vergessener? Die Frage muss verneint werden. Thalmann hat einen bedeutenden Beitrag zur spätexpressionistischen Landschaftsdarstellung geleistet und mit seinen graphischen Mappenwerken „Passion“ (1921) und „Der Dom“ (1923) für Aufsehen gesorgt. Herausragendes Werk bleibt der umfangreiche Holzschnittzyklus „Amerika im Holzschnitt“ (1924/25), der in der deutschen Kunst der 1920-er Jahre Vergleichbares sucht. Aus existentiellen Gründen brach Thalmann um 1927/28 seine künstlerische Laufbahn ab und folgte der Berufung als Buchgestalter für den Eugen Diederichs Verlag in Jena. Dort gestaltete er bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1944 nahezu die gesamte Verlagsproduktion.

13. Mai 2011 bis 10.07.2011

„Dr. Ernst Feder (1881-1964). Ein Journalistenleben zwischen Weimarer Republik, Exil und Goethe.“

Eines der Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkte des Stadtmuseums Weimars ist die Weimarer Republik. Dr. Ernst Feder war einer der führenden Journalisten eben dieser Zeit. Seine Tagebücher sind eine der wertvollsten Quellen zur Geschichte der Weimarer Republik.

Auch im Exil, welches er aufgrund seiner journalistischen Tätigkeit und seiner jüdischen Herkunft als einer der Ersten anfangs in Paris und dann in Brasilien suchte, gehörte er zu den bedeutenden Journalisten, die dazu beitrugen, das Bild des anderen Deutschland zu bewahren. In den Zitaten seiner Zeitgenossen wird er „Blüte des Exils“ oder „Thomas Mann Südamerikas“ genannt. Zentrum seines deutschen humanistischen Kulturverständnisses war Goethe.

21. Mai 2011 bis 10. Juli 2011

„Darüber lacht die Republik. Friedrich Ebert und „seine“ Reichskanzler in der Karikatur“

Eine Wanderausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte in Heidelberg (Foyer und Museumsflur)
Kurator: Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg, in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Thüringen

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“: In den 1920-er Jahren des letzten Jahrhunderts erlebte die Karikatur einen regelrechten Boom: Es gab knapp 80 humoristisch-satirische Zeitschriften, die Karikaturen veröffentlichten. Dabei standen Reichspräsident Friedrich Ebert und die jeweils amtierenden Reichskanzler als die herausragenden Repräsentanten der jungen Weimarer Republik im Fokus der satirischen Kritik. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von rund 70 Zeichnungen, die Ebert und jene Kanzler ins Visier nehmen, die er zu seinen Lebzeiten ernannt hat. Dies waren die SPD-Politiker Philipp Scheidemann, Gustav Bauer und Hermann Müller, von der Zentrumspar- tei Constantin Fehrenbach, Joseph Wirth und Wilhelm Marx, der DVP-Vorsitzende Gustav Stresemann sowie die parteilosen Wilhelm Cuno und Hans Luther. Zwei dieser Kanzler, Hermann Müller und Wilhelm Marx, gelangten nach dem Tod Eberts im Februar 1925 erneut ins Amt. Karikaturen aus diesen zweiten Amtszeiten finden ebenfalls Eingang in die Ausstellung, da die Kanzler im ursprünglichen Sinn zu Eberts Reichskanzlern zu zählen sind.

30. Juli bis 16. Oktober 2011

„Die Welt aus Weimar? Zur Geschichte des Geographischen Instituts.“

Kurator: Andreas Christoph, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die Erzeugnisse aus dem Geographischen Institut sind heute meist nur Wissenschaftlern und Liebhabern bekannt. Doch lässt sich die Traditionslinie des kartographischen Verlagsstandorts Weimar durch das gesamte 19. Jahrhundert nachvollziehen. Freuen Sie sich daher auf eine (Welt-)Reise durch Raum und Zeit. Karten, Atlanten und Globen sollen in den Fokus gerückt werden, die alle eines verbindet: Ihre Herkunft aus dem Geographischen Institut Weimar, jenes geographischen Fachverlages, den Friedrich Justin Bertuch 1791 begründet und 1804 spezialisiert hatte. Über einen Zeitraum von mindestens 100 Jahren entstanden in den Fertigungsräumen der Bertuchschen Wissensfabrik, die heute das Stadtmuseum Weimar beherbergt, fein gezeichnete und stilvoll kolorierte Abbildungen der Welt. Verbunden mit dieser in Vergessenheit geratenen Weimarer Tradition als Produktions- und Verlagsort von Karten, Atlanten und Globen nebst zugehörigen Reisebeschreibungen sind die Biographien von Handwerkern und Wissenschaftlern sowie Exkurse in Technik-, Wirtschafts- und Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Gezeigt werden ausgewählte kartographische Produkte aus dem Verlag des Geographischen Instituts, beginnend mit frühen Entwürfen in Manuskriptform, auf dem Weg zur Standardisierung der Darstellungsformen in der Kartographie und schließlich gefolgt von der Vermarktung als Schaustück und Lehrmittel. Warum die Produktion in Weimar dennoch eingestellt wurde und weshalb der Aufschwung des Verlages von Justus Perthes in Gotha mit dieser Entwicklung eng verbunden ist, erfahren Sie im Rahmen dieser Sonderausstellung.

20. August bis 2. Oktober 2011

„Zu Hause in Weimar. Der Künstlerin Charlotte Rosenhahn zum 90. Geburtstag (geb. 20.08.1921)“

Kabinettausstellung im Museumsflur

Charlotte Rosenhahn wurde 1921 in Weimar geboren. Von 1945 bis 1949 studierte sie an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar. Seither arbeitet sie als freischaffende Malerin, Grafikerin und Kalligrafin. Im Kulturstadtjahr 1999 erschien das Buch: Glücklich Weimar. Das klassische Weimar in Bild und Gedicht. Charlotte Rosenhahn fungierte in der „Hommage an ihre Heimatstadt Weimar“ als Bildautorin und wählte auch die Texte aus.

5. November bis 29. Januar 2012

„Eingedenk der alten Zeit“.

Die Weimarer Armbrustschützengesellschaft und ihre wechselvolle Geschichte

Kurator: Holger Richter, München

Die Sonderausstellung im erinnert an die Privilegierte Stahlarmbrust-Schützengesellschaft. Früher in Weimar eine Institution, verschwand sie nach ihrer Auflösung 1945 aus dem öffentlichen Bewusstsein. Dabei standen einst die Großherzöge, Goethe, Schiller, Liszt und andere berühmte Persönlichkeiten in enger Beziehung zu dieser mindestens 500 Jahre alten Bürgervereinigung. Bis zuletzt pflegten die Schützen mitten in der Stadt die traditionelle Form des Armbrustschießens, die bei anderen Schützengilden längst verschwunden war. Darüber hinaus bildete der Saal des Hauses, dessen Fassade von Coudray und Zapfe in der Schützengasse heute noch vom einstigen Glanz kündet, den Rahmen für zahlreiche Feste, Theateraufführungen und Tagungen, diente aber auch als Kino, Reservelazarett und Gefangenenlager. Die „Armbrust“ bildete einst eine feste, nicht wegzudenkende Größe im gesellschaftlichen Leben der Klassikerstadt. Ihre facettenreiche Geschichte wird nun anhand vieler neuer Funde und seltener Sachzeugnisse erstmals umfassend erzählt.

Weimar -Pavillion-Press

27. März bis 6. Mai.

„1990er politische Plakate.“ Anlässlich des 20. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung sind Plakate der Parteien und von Künstlern wie z. B. Klaus Staack zu sehen.

29. Mai bis 22. Juli

„Faust-Illustrationen. 6. Max Schenke (1891-1968)“

21. August bis 7. Oktober

„Der Graphiker Ludwig von Hofmann (1861-1945)“

23. Oktober bis 16. Dezember

Verlag ohne Verleger. Der Thüringer Volksverlag/Volksverlag 1946-1963

Weimar – Gedenkstätte Buchenwald

Ständige Ausstellung

"Techniker der 'Endlösung'. Topf & Söhne - Die Ofenbauer von Auschwitz"

Erfurt, Verwaltungsgebäude auf dem ehemaligen Firmengelände der Firma Topf & Söhne

In den Krematorien für den Völkermord an den europäischen Juden und Sinti und Roma errichteten Ingenieure der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne die Verbrennungsöfen und die Lüftungstechnik für die Gaskammern. Die Ausstellung verdeutlicht: An keinem anderen Ort waren die mit der Praxis der industriellen Vernichtung von Menschenleben verbundenen Fragen so präsent als in diesem Erfurter Unternehmen: als Auftrag, als Arbeit, als technologische Herausforderung. (Die Exposition war als Wanderausstellung bereits vor der Präsentation in Erfurt an neun Standorten in Europa zu sehen. Sie wurde für die Präsentation in der Landeshauptstadt erweitert und um eine Außenausstellung, im Auftrag der Stadt Erfurt gestaltet, ergänzt.)

Eigene Sonderausstellungen:

28. August bis 20. November 2011

"Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929-1956". Eine Wanderausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und der Gesellschaft Memorial in Zusammenarbeit mit der Stiftung Schloss Neuhardenberg, unterstützt von der Kulturstiftung des Bundes.

Ort: Schloss Neuhardenberg, Ausstellungsgebäude (Land Brandenburg)

Die Exposition ist die erste umfassende Ausstellung zu diesem Thema in Deutschland. Auf ca. 400 qm setzt sie sich mit dem Kernzeitraum des sowjetischen Lagersystems auseinander. Im Mittelpunkt steht die Erfahrung der Opfer. Gleichzeitig werden zentrale Felder wie die Terror- und Repressionsfunktion des Gulag und der Zwangsarbeitereinsatz im Kontext der stalinistischen Herrschaft und stalinistischen Gesellschaftsumbaus behandelt. Dafür stehen aus der einzigartigen Sammlung von Memorial Moskau bisher nicht öffentlich gezeigte Realien und Dokumente zur Verfügung. Neben Zeitzeugenberichten, Fotos, Filmausschnitten und im Gulag entstandener Kunstwerke werden Sachzeugnisse, die ab Ende der 1980er Jahre an den Standorten ehemaliger Lager geborgen wurden. Ergänzt wird dieser Bestand durch Leihgaben aus dem Staatsarchiv der Russischen Föderation und der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.

20. Juni bis 23. Oktober 2011

„Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg.“

Eine Ausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, initiiert und gefördert von der Stiftung "Erinnerung. Verantwortung. Zukunft" (Internationale Wanderausstellung)

Ort: Moskau, Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945

(bereits vom 28. September 2010 bis 30. Januar 2011 im Jüdischen Museum in Berlin zu sehen)

Die Ausstellung erzählt auf über 1000 qm erstmals die gesamte Geschichte der NS-Zwangsarbeit und ihrer Folgen nach 1945. Sie zeigt, dass Zwangsarbeit ein Massenphänomen war: 20 Millionen Menschen mussten während des Zweiten Weltkrieges in fast ganz Europa Zwangsarbeit für das nationalsozialistische Deutschland leisten. Die Ausstellung verdeutlicht aber auch, wie die Zwangsarbeit von Anfang an Teil der rassistischen Gesellschaftsordnung des NS-Staates wurde. Die propagierte "Volksgemeinschaft" und die Zwangsarbeit der Ausgeschlossenen - beides gehört zusammen.

ganzjährig 2011

"Schwarz auf weiß. Fotografien vom Konzentrationslager Buchenwald", große Fotoausstellung, erarbeitet 2005-2007, präsentiert seit Juli 2007, mindestens bis Ende 2011 verlängert

Ort: Gedenkstätte Buchenwald, ehemaliges Kammergebäude, 2. Obergeschoss

Die Ausstellung ist die erste Bildgeschichte eines Konzentrationslagers in Deutschland. Durch die Rekonstruktion ehemaliger Fotoserien werden in der Exposition die verschiedenen Blicke auf das Lager deutlich: Beschönigende Fotos aus Bauakten stehen neben harmlos erscheinenden Privataufnahmen von SS-Männern, erkennungsdienstliche Aufnahmen von den Häftlingen aus ganz Europa neben Fotos, die Häftlinge als Beweise für die SS-Verbrechen heimlich beiseite geschafft haben. Mit der Befreiung lichten alliierte Kriegskorrespondenten das nun offensichtliche Grauen des Lagers ab. Gleichzeitig dokumentieren Überlebende ganz andere Orte des Schreckens. Die Ausstellung ermöglicht ein neues, schärferes und zuverlässigeres Bild des Konzentrationslagers Buchenwald.

4. Mai bis 26. September 2011

"Schwarz auf weiß. Die ersten Fotos aus dem befreiten KZ Buchenwald". Eine Ausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora (von 2003),

Ort: Departementsmuseum der Deportation und des Widerstandes in Nantua, Frankreich, Departement Ain

Die Ausstellung zeigt Aufnahmen von US-Armee Fotografen, akkreditierten Fotografen von Zeitschriften und Nachrichtenagenturen, aber auch von einfachen Soldaten der US-Armee und ehemaligen politischen Häftlingen aus der Zeit unmittelbar nach der Befreiung des Lagers. Sie präsentiert über 100 Fotos, auch solche, die bis dahin noch nie öffentlich gezeigt wurden. Erstmals sind sie hier nicht nur im Großformat - soweit möglich als Originalabzug - zu sehen, sondern auch im Zusammenhang ihrer Entstehung. Die verschiedenen Perspektiven der Fotografen werden deutlich. Was sie eint, ist das Ringen um einen Blick auf Buchenwald, der nicht verstellt, sondern sichtbar macht.

Von anderen Institutionen und Personen übernommene Sonderausstellungen:

25. März bis 29. Mai 2011

"Die Tragödie von Kragujevac. Der größte Wehrmachts-Massenmord an der serbischen Bevölkerung". Eine Ausstellung der Gedenkstätte "21. Oktober 1941" in Kragujevac (Serbien)"

Ort: Gedenkstätte Buchenwald, ehemaliges Kammergebäude, 2. Obergeschoss, Foyer

Die Ausstellung informiert anhand deutscher und serbischer Dokumente und Fotos sowie von Selbstzeugnissen der Opfer und ihrer Angehörigen über eines der größten deutschen Kriegsverbrechen auf dem Balkan: die Erschießung von über 2300 Einwohnern der Stadt Kragujevac als "Vergeltungsmaßnahme" für von Partisanen getötete und verwundete deutsche Soldaten. Sie erinnert damit auch daran, dass sich in diesem Jahr der Massenmord, den Soldaten des 749. und des 727. Infanterieregimentes der Deutschen Wehrmacht unter Führung des Majors Paul König begingen, zum 70. Mal jährt.

16. April bis 3. Juni 2011 (Möglichkeit der Verlängerung)

"Espoir fleur de tous les possibles. Hoffnung - aller Möglichkeiten Blume". Texte und Fotografien. Eine Ausstellung von Huguette und Odile Guyot

Ort: Gedenkstätte Buchenwald, Ausstellungsraum im Keller des ehemaligen Desinfektionsgebäudes

Anhand von Fotos eines Denkmals für die Opfer eines Gestapo-Massakers in dem französischen Ort Chalon-sur-Saone in Burgund während der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg und von eigenen Texten setzen sich die Autorinnen in poetischer Weise mit diesem Ereignis, der menschlichen Verzweiflung und Hoffnung angesichts des Todes, auseinander. Die französischen Texte wurden ins Deutsche übertragen und stehen den Besuchern als Begleitheft zur Verfügung.

Weimar – Klassik Stiftung Weimar

8. April bis 13. Juni

„Hans-Christian Schink – Fotografien 1980 bis 2010“

Ausstellung im Neuen Museum Weimar

Hans-Christian Schink (*1961 in Erfurt) gehört zu den wichtigsten international tätigen Fotografen der Gegenwart. Die umfassende Werkschau im Neuen Museum Weimar konzentriert sich auf vier thematisch-ästhetische Schwerpunkte, die Schinks konzeptionelle, großformatige Fotografie seit Mitte der 90er Jahre bestimmen: die Darstellung von Wänden und leeren Innenräumen, Aufnahmen zum Thema »Verkehrsprojekte Deutsche Einheit«, außereuropäische Landschaften sowie medien spezifische Realitäten. Sie ist Auftakt zu einer Folge von monographischen Präsentationen, mit der das Neue Museum Weimar künftig bedeutende aus den neuen Ländern stammende Künstler vorstellt.

Eine Kooperation der Klassik Stiftung Weimar, Neues Museum Weimar, mit dem MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg.

20. April bis 8. Juni

„Die Kapelle im Weimarer Stadtschloss“

Sonderführungen (Mi, 15.00 Uhr) Treffpunkt: Stadtschloss Weimar, Löwenportal

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

19. Mai, 18 Uhr

„Der Landschaftspark und seine Elemente“

Auftaktveranstaltung des zweiten Zyklus der Vortragsreihe Festsaal des Goethe-Nationalmuseums

21. Mai 12.00 bis 18.00 Uhr

„Kochberger Gartenvergnügen“

Schloss und Park Kochberg

21. Mai 18.00 bis 24.00 Uhr

Lange Nacht der Museen Weimar

30. Mai bis 3. Juni

„Exzentrik und Explosionen der europäischen Aufklärung“. Diderot und Lichtenberg, Mozart und Goya

Meisterkurs mit Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht, Stanford University

In Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Laboratorium Aufklärung der Friedrich-Schiller-Universität Jena

5. Juni, 10.00 bis 17.00 Uhr

Pflanzenbörse
Orangerie Belvedere

5. Juni, 11.00 Uhr

„Klingendes Schloss“
Konzert im Festsaal des Stadtschlusses Weimar

9. Juni, 18.00 Uhr

„Bei Friedrich Nietzsche in Weimar“
Lesung von Prof. Klaus Horneffer im Kolleg Friedrich Nietzsche
In Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Goethe-Nationalmuseum e.V.

24. Juni bis 31. Oktober

„Franz Liszt – Ein Europäer in Weimar“
Schiller-Museum und Schlossmuseum Weimar
Landesausstellung Thüringen in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

24. Juni, 19.30 Uhr

„Liszt antwortet Paganini“
Boris Bloch, Klavier, spielt die Paganini-Etüden von Franz Liszt
Dragos Manza, Violine, spielt Capricen von Niccolò Paganini
Konzert im Festsaal des Stadtschlusses Weimar

26. Juni, 16 Uhr

„Liszt auf Erard“
Fred Oldenburg spielt die Études d'exécution transcendante
von Franz Liszt auf einem historischen Erard-Flügel
Konzert im Festsaal des Stadtschlusses Weimar

1. bis 18. August

„Die Klassiker in der Tonne“
Theater in der Tonne des Stadtschlusses Weimar

25. bis 28. August

„Nietzsche und die psychiatrische Welt“
Tagung im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums

27./28. August

„Goethes 262. Geburtstag“
Veranstaltungen in Stadt und Park

5. bis 8. Oktober

„Nachtgedanken“
Lieder von Schubert, Liszt und Pfitzner mit Mario Hoff und Hans-Christian Steinhöfel
Konzert im Festsaal des Stadtschlusses Weimar

28. Oktober, 19.30 Uhr

„Auf historischen Flügeln der Sammlung Beetz“
Ronald Brautigam spielt Beethoven und Liszt
Konzert im Festsaal des Stadtschlusses Weimar

28. bis 30. Oktober

„MelosLogos 10 – Poetische Liedertage in Weimar“
Flaschenpost aus dem 20. Jahrhundert von Paul Celan, Stefan George, Ossip Mandelstam, Olivier Messiaen und Arnold Schönberg
www.meloslogos.de

3. Dezember, 14.00 bis 18.00 Uhr

„Kochberger Nikolausmarkt“
Schloss und Park Kochberg

Wutha-Farnroda – Hörselbergmuseum

15. Mai bis 31. Oktober 2011

„Autobahnbau am Hörselberg - gestern und heute“

Historie, Projekt Nördliche Hörselbergumfahrung mit komplettem Rückbau und Renaturierung der alten A4, Ausstellung des original "Reutlinger Modells" und der "Nesselalbrücke"

Zeulenroda - Städtisches Museum Zeulenroda

6. März bis 24. Juli 2011

„Bäume hier und anderswo“ Fotografien von Dr. Heinz Frotscher

Im Internationalen Jahr der Wälder zeigt das Städtische Museum die besondere Ausstellung eines namhaften regionalen Bildautors zahlreicher Veröffentlichungen, Dr. Heinz Frotscher, geb. 1935 in Zeulenroda. 72 Farbfotos von Bäumen, Baum- und Waldlandschaften, sind hier zu betrachten. Fünf Jahre hat der Autor im In- und Ausland Motive mit schwerer Mittelformat-Kamera und Stativ aufgespürt und in betrachtenswerte Bilder verwandelt. Manches Bild findet man hier in der vogtländischen Heimat als lebendige Realität wieder, in die Heinz Frotscher vor 15 Jahren wieder zurückkehrte.

Die Innigkeit vieler Bilder zeigt die persönliche Beziehung des Fotografen zur Natur und seiner angestammten Heimat. Sie sind insofern mehr als Dokumente über die größten Lebewesen auf Erden, sie rufen mit emotionaler Kraft zum Erhalt dieser Naturschönheiten, zur Bewahrung von Baum und Wald auf. Dr. Frotscher reiht sich damit in die Reihen der Beschützer der Natur ein, geht unter die Gegner der Wald- und Umweltvernichter.

Verse namhafter Dichter, die Baum und Wald literarisch verewigen oder zu bekannten Liedern wurden, fügt er in der Ausstellung zwischen Bilder von blühenden Kirschbäumen bei Schloss Burgk und sterbenden Fichten im Allgäu ein, man findet die Verse von Goethe, Schiller, Lenau, Heine, Baumbach, Roth, Brecht und Eva Strittmatter. Natürlich führt der erfahrene Bildjournalist Betrachter zu anrührenden Baumlandschaften in der nebelbehafteten Frühe des Tages, im keimenden Frühling und zur eisigen Winterszeit, im Hügel- und Bergland, im russischen Winter und dem Sommer auf den Kanaren oder der Wüste Marokkos. Vielfalt kennzeichnet die ausgewählten Bilder in der Ausstellung, die in dem Buch „Bäume hier und anderswo“ eine erweiterte Darstellung finden. Regen Bilder über die 1000 jährige Eiche in Nöbdenitz oder die 300jährige Buche im Greizer Park nicht dazu an, weit in die Geschichte zu blicken und über die Kürze unseres Daseins nachzudenken? Welche poetische Kraft geht von dem Bild aus, die Fichten im Tau des anbrechenden Tages zeigt? Der Autor überträgt anhand vieler Ansichten Stimmungen und Überlegungen auf tiefsinnige Betrachter, regt zum Nachdenken über die noch grüne Welt des Heute an, darüber, dass ein Baum mehr ist als Wurzel, Stamm und Krone.

6. März bis 24. Juli

„Meisterliches aus Holz. Geschnitzte Unikate von Katrin Gentsch“
Atrium

Katrin Gentsch, geb. 1965 in Greiz betreibt seit 2002 in Pöllwitz eine Holz-bildhauerei & Tischlerei.

1985 Ausbildung zur Bildhauerin im Privat-betrieb Christine Kunze, Zeulenroda - bildet sie sich 1991 in Empfertshausen zum Meister weiter und übernimmt 2002 die elterliche Tischlerei (gegründet 1907 vom Urgroßvater Franz Böhm, ab 1932 vom Großvater Ernst Böhm geführt und ab 1972 vom Vater Friedemann Böhm) zusätzlich mit der Holzbildhauerei.

19. bis 24. Juli 2011

„Bonsai - Kleine Bäume ganz groß“. Ausstellung von Martin Dietzsch und Karsten Kuhles, Pausa

31. Juli bis 15. September 2011

„The Art of John Lennon – Ein Beatle als Zeichner“

Eine Ausstellung von ProArt, Michael Andreas Wahle, Hattersheim/Main

Am 8. Dezember 1980 endete brutal das Leben des Mannes, der mit seiner Musik Millionen zutiefst bewegte und Generationen politisch inspirierte - John Lennon. In der Ausstellung geht es jedoch nicht so sehr um den Musiker, vielmehr vermitteln Cartoons, Zeichnungen, Lithografien einen intimen Zugang zum Künstler, Ehemann und Vater John Lennon. Karikaturen, die in Minutenschnelle entstanden sind und Auszeichnungen, die John Lennon für seine musikalischen Werke erhalten hat, sind ebenso Teil der Ausstellung. Lenkons Leidenschaft für Illustrationen verschaffte dem Jungen aus Liverpool bereits vor den ersten musikalischen Erfolgen Ansehen bei Mitschülern und brachte ihm 17-jährig einen Studienplatz am College of Art in Liverpool ein, wo er von 1957 – 1960 studierte. Die 72 gezeigten Exponate stammen aus der mit dem Fachmedienpreis ausgezeichneten Sammlung von Michael Andreas Wahle, der seit 1983 verschiedene Beatles Projekte initiierte. Begleitend ist ein illustrierter Katalog erhältlich.

25. September bis 30. Oktober 2011

„Kaninchenzuchtverein e. V. T215 - Ein Verein mit Rasse stellt sich vor“

Atrium

21. September bis 30. Oktober 2011

„Natur und Heimat – Kunst die erlebbar macht“. Aus der Arbeit des Mal- und Zeichenzirkel des Steger Vereins Zeulenroda

Der Zirkel unter der Leitung des Kunsterziehers Studienrat Gilbert Langer besteht seit 14 Jahren, war ursprünglich ein Bestandteil des Vereins „Förderung der Kunst in Zeulenroda und Umgebung“ und ist nach dessen altersbedingter Auflösung Teil des Vereins Hans Steger. Seine Zielstellung, künstlerische Interessierte zu befähigen, selbständig tätig zu werden und ihrer Lebensqualität einen weiteren Inhalt zu geben, blieb erhalten und führte zu Ereignissen, die in einer Auswahl in der Ausstellung zu sehen sind. Sie entstanden in monatlichen Workshops durch Vorarbeit in der Natur, der weiteren Umsetzung und Gestaltung in den Vereinsräumen und der persönlichen Ergänzung in der Freizeit der Zirkelmitglieder. Deshalb sind es vor allem Motive aus Zeulenroda und der nächsten Umgebung, ergänzt durch Eigenschöpferisches, welche die Vielfalt der Techniken und Ideen erkennen lässt. Die Liebe zur Heimat und der Natur im Allgemeinen erlebbar werden zu lassen, war dabei oberstes Anliegen der Zirkelmitglieder.

Weihnachtsausstellung

1. Advent 2011 bis Januar 2012

Ziegenrück – Wasserkraftmuseum Vattenfall

5. April 2011 bis 05.06.2011

"Sea&Sirens" - Das Wasserkraftmuseum in Thüringen zeigt Fotografien von Wim Westfield

Großformatige Aufnahmen vereinen die Energie des Wassers und die Ästhetik schöner Frauenkörper zu einem Fest für die Sinne: Am 5. April öffnete in Ziegenrück die Ausstellung "Sea&Sirens". Die Schau gastiert erstmals in Deutschland, zuvor war sie in mehreren Städten am Mittelmeer zu erleben.

Die Motive für "Sea&Sirens" entstanden in einem zehn Jahre dauernden Foto-Shooting - die Modelle reisten zu den Küsten ferner Ozeane und ließen sich an exotischen Stränden oder schroffen Felsen in der Gischt des Meeres ablichten. Die Bilder sind fotochemische Vergrößerungen, die in einem aufwändigen Verfahren mit Acrylglas versiegelt sind. Dadurch erlebt der Betrachter eine faszinierende optische Tiefenwirkung bei gleichzeitig gesättigten und brillanten Farben.

Tauchen Sie ein in den Zauber der Sirenen und die Ästhetik des Meeres und besuchen mal eine Ausstellung der ganz besonderen Art.